

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Anzeigen-Blatt

Die „Stolper Post“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt für den Monat 75 Pfennig; durch die Post bezogen 80 Pfennig ausschließlich Bestellgeld. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Pfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 25% Nachlaß; die 3-gespaltene Reklamezeile 60 Pfennig. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr des Erscheinungstages.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nummer 254

Stolp, Sonnabend, den 29. Oktober 1927

51. Jahrgang

Die Finanzierung der Befoldungsreform.

Der Deckungsplan.

Berlin, 28. Oktober. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die Aussprache über die Wirtschafts- und Finanzlage fortgesetzt.

Abg. Dr. Quast (Deutschn.) betonte: Die Betrachtungen des Reparationsagenten spitzen sich zu Kritiken zu. Daher sei es richtig und notwendig, zu Beginn der Winterarbeit und gelegentlich des Befoldungsgesetzes erneut einen Überblick über unsere finanzielle Lage zu gewinnen. Man könne dabei offen vorgehen, da wir ein gutes Gewissen hätten. Die Befoldungsordnung sei nichts anderes als eine Folgewirkung der Lohn- und Preissteigerungen. Man könne die Steigerung der Löhne seit Dezember 1924 auf 25 bis 30 Prozent ansetzen. Die Preissteigerungen werden nicht viel geringer sein. Bei der Betrachtung der Deckungsfrage dürfe man aber nicht allein die Befoldungsordnung in Betracht ziehen. Es ständen auch noch andere wesentliche Mehrausgaben aus, vor allem diktiert von der Rücksicht auf die inneren Gläubiger des Staates. Der Wiederaufbau unserer Stellung auf dem Weltmarkt erfordere die endliche Regelung der Liquidationsschäden, wie sie im Schlußgesetz beabsichtigt sei. Die Kleinrentner müßten endlich wenigstens rechtmäßig vor dem Elend geschützt werden. Neben diesen Ausgaben werden aber andere im Interesse der Produktion und der Volksernährung nötig sein. Große Aufgaben auf dem Gebiete der Landwirtschaft seien noch zu lösen, so die Frage der Konsolidierung der Schulden und die Frage der Meliorationen, um diese Wirtschaften steuerfähiger zu machen. Bei der Deckungsfrage handele es sich nicht bloß um den Reichshaushalt, sondern auch um die Reichsverbände, um die soziale Versicherung und die Länder. Die Deckung aus Zöllen sei im Reichshaushalt unbedenklich. Mindereinnahmen bei den Zöllen würden zu begrüssen sein als ein Zeichen der Stärkung der Wirtschaft. Bei den Reichsverbänden sei die Deckung gesichert; dagegen fürchte der Redner erneute Lastensteigerungen bei der sozialen Versicherung. Eine außerordentlich wichtige, ja brennende Frage sei das Verhältnis zwischen Reich und Ländern, das der Reparationsagent kritisch beleuchtet habe. Deutschland werde so wenig wie Amerika zu einem zentralistischen Staate nach romanischem Muster werden. Es sei auch nicht der Föderalismus, unter dem wir zu leiden hätten, sondern der Dualismus zwischen Preußen und dem Reich.

Bei der Befoldungsordnung zeigte sich wieder, daß Preußen sich einen Vorprung vor dem Reich sichern wolle. Lebhaftes Interesse habe die Frage der Konjunktur gesunden, d. h. der Zukunftsaussichten. Die steigenden Ausgaben der öffentlichen Hand könne man nicht einfach unter den Begriff „Wiederaufbau“ bringen. Neben den Notwendigkeiten des Wiederaufbaues trete zweifellos auch Luxus in die Erscheinung. Es sei nicht klar, das verheimlicht zu werden. Der Redner verweist namentlich auf die Finanzgebarung der Gemeinden. Dagegen sei die Lage der mittleren und kleineren Länder überaus schwierig. Eine Hilfsaktion für diese könne nicht von vornherein abgelehnt werden. Unrichtig sei es aber, aus dieser Hilfsbedürftigkeit einiger Länder die Notwendigkeit des Unitarismus herleiten zu wollen. Eine zentralisierte Verwaltung werde kaum billiger sein, was aber nötig sei, das sei eine klare Aufgabenteilung zwischen Reich und Ländern und die Einordnung Preußens in den Organismus des Reiches, wie sie in der Weimarer Verfassung geschildert und in der Weimarer Verfassung mifflacht sei.

Auf die Dauer seien auch die Ausartungen des Parlamentarismus finanziell nicht tragbar, namentlich die Parlamentarisierung aller Stufen der Verwaltung in Preußen. Letzten Endes sei eine starke Selbstbeschränkung des Parlamentes in der Ausgabe wirtschaft nach englischem Vorbild unumgänglich. In der weiteren Aussprache im Haushaltsausschuß erklärte der Zentrumsabgeordnete Dr. Brüning, schon jetzt sei angeklagt, daß ein Teil der Gemeinden die Mehrkosten der Befoldung durch Erhöhung der Tarife für Gas, Wasser, Elektrizität und Realsteuern aufzubringen beabsichtige. Es bestiehe die Gefahr, daß damit eine Preissteigerung verbunden sei und gewisse optimistische Ausführungen des Reichswirtschaftsministers sich nicht restlos erfüllen würden. In derselben Richtung wirkten gewisse Besorgnisse wegen des Stillstandes, das die Reichsbahn bisher gegenüber der Befoldungsvorlage geübt habe. Bedauerlich sei es, daß einzelne Länder in ihren Vorlagen bereits über die Befoldungsvorlage der Reichsregierung hinausgegangen seien. Das führe zur Erbitterung unter den Beamten. Der Redner

begrüßte die Politik des Reichsamtpräsidenten, wenn man die Scherheit habe, daß sie auch tatsächlich ohne Schonung durchgeführt werde.

Darauf nahm Reichsfinanzminister Dr. Köhler noch einmal das Wort, um zu betonen, daß die Reichsregierung einmütig die besprochenen Fragen und Vorlagen als ein Ganzes betrachte.

Aus drei Gründen habe sich die Regierung für die Endlösung in der Befoldungsfrage entschieden. Es gelte einmal,

die von den verschiedenen Regierungen gegebenen Versprechungen einzulösen, dann befänden wir uns jetzt im letzten Uebergangsjahr vor der endgültigen Auswirkung des Dawes-Planes und die günstige Entwicklung der Wirtschaft biete eine materielle Grundlage dafür, das nachzuholen, was bisher habe unterbleiben müssen.

Der Minister ging dann noch auf den außerordentlichen Etat ein und betonte, daß angesichts der derzeitigen finanzwirtschaftlichen Lage von der Aufnahme neuer Reichsanleihen keine Rede sein könne. Er werde deshalb auch für 1928 den außerordentlichen Etat in stärkstem Maße einschränken. Der Reichsfinanzminister kündigte weiter an, daß der Buch- und Betriebsprüfungsdiens ausgebaut werden würde. Auch die Arbeiten zur Verwaltungsreform werden eifrig fortgesetzt. Was die Vermögens- und die Lohnsteuersenkung angehe, so werde die Reichsregierung die gegebenen Zusagen selbstverständlich halten.

Die Politik der Steuerenkung werde fortgeführt. Auch an einen Abbau der Zölle werde gedacht. Die Verhandlungen mit der Reichsbahn hätten immer unter dem Gedanken gestanden, daß eine Erhöhung der Befoldungsordnung nicht zu einer Erhöhung der Tarife führen dürfe. „Wenn keine katastrophale Verschlechterung der Wirtschaftslage eintritt“, so schloß der Minister, „können die Lasten der Befoldungsordnung nach meiner Ueberzeugung getragen werden.“

Für die Deutsche Volkspartei nahm dann der Abgeordnete Dr. Schulz das Wort, der betonte, daß das Verhältnis des Reiches zu den Ländern und Gemeinden in erster Reihe unter finanziellen Gesichtspunkten angesehen werden müsse. Die ganze Entwicklung der letzten Jahre habe eine ungesunde Richtung gehabt. Der Redner forderte die Durchführung der Verwaltungsreform, die allerdings erst nach endgültiger Regelung des Reparationsproblems möglich sei. Mit der Verwaltungsreform dürfe allerdings nicht länger gezögert werden. Die Reichsregierung müsse ernstlich erwägen, ob im Reichsinnenministerium nicht ein besonderes Referat für Verwaltungsreform eingerichtet werden müsse.

Nachdem noch für die Kommunisten Abg. Torgler gesprochen hatte, wurde die Weiterberatung auf Mittwoch nächster Woche vertagt.

Das Reichschulgesetz verfassungsmäßig.

Berlin, 28. Oktober. Im Bildungsausschuß des Reichstages wurde heute die allgemeine Aussprache über das Reichschulgesetz fortgesetzt. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Löwenstein sprach sich für die weltliche Schule aus, weil sie allein in der Lage sei, allen Ansprüchen der Toleranz gerecht zu werden (!). Ministerialdirektor Dr. Kästner (Preußen) erklärte, bei aller Notwendigkeit, den Elternwillen zu berücksichtigen, müsse er feststellen, daß die Fortschritte und Verbesserungen durchweg gegen den Elternwillen durchgeführt werden müßten (!).

Im weiteren Verlauf der Aussprache gab Reichsinnenminister von Krenell eine Erklärung über die Verfassungsmäßigkeit des Reichschulgesetzes ab. Er stellte fest, daß der Reichsjustizminister mit ihm darin übereinstimme, daß die Vorlage völlig der Verfassung entspreche.

Die Verfassungsbestimmungen ließen allerdings die Möglichkeit freier Deutung zu. Es solle ein Gesetz zustande gebracht werden, das von keinem Teile des Volkes als Bergewaltigung empfunden wird. Der Entwurf lasse absichtlich die Frage offen, ob der Gemeinschaftsschule eine Vorzugsstellung einzuräumen sei. Die Länder hätten nach dem Entwurf völlig freie Hand. Soweit der Entwurf Bestimmungen enthalte, die in der Verfassung nicht ständen, seien sie aus Zweckmäßigkeitsgründen aufgenommen worden. Die Reichsregierung versuche, durch ihren Entwurf an das Historische anzuknüpfen.

Den preussischen Vorschlägen könne die Reichsregierung nicht beitreten. Ihre Annahme würde große Unruhe in die Bevölkerung tragen und die Kosten stark erhöhen. Zusammenfassend erklärte der Minister, für die Reichsregierung bestiehe an der Verfassungsmäßigkeit des Entwurfs kein Zweifel. — Die weitere Aussprache wurde auf Sonnabend vertagt.

Um den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Berlin, 28. Oktober. Wenn auch kein endgültiger Beschluß des Reichskabinetts über die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen gefaßt worden ist, so ist doch anzunehmen, daß die Verhandlungen jetzt bald wieder beginnen werden. Die endgültige Beschlußfassung, die bereits in der gestrigen kurzen Kabinettsitzung ins Auge gefaßt worden ist, dürfte in der nächsten Woche erfolgen, wenn der Reichsfinanzler von seiner Reise nach dem Rheinlande wieder in Berlin eingetroffen sein wird. Daß das Reichskabinett sich bereits darüber schlüssig geworden ist, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, dürfte übrigens schon daraus hervorgehen, daß der Reichsaußenminister Dr. Stresemann, obwohl noch

kein endgültiger Beschluß des Kabinetts vorliegt, bereits in diesen Tagen mit dem polnischen Gesandten in Berlin wieder in Verbindung treten wird.

Viel wichtiger als die Frage, wann die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen wieder aufgenommen werden, ist aber die Frage, unter welchen Bedingungen dies vor sich gehen wird, d. h., was für Richtlinien die Reichsregierung den deutschen Verhandlungsführern an die Hand geben wird. Diese Richtlinien sind es auch, die bei den gestrigen und bei den kommenden Beratungen des Kabinetts die Hauptrolle spielen. Da noch kein abschließender Kabinettsbeschluß vorliegt, kann man wohl annehmen, daß auch die Richtlinien noch keine endgültige Form erhalten haben. Es ist daher noch Zeit, auf ihre Gestaltung Einfluß zu nehmen, und niemand hat daran ein größeres Interesse als die deutsche Landwirtschaft, für die ein deutsch-polnischer Handelsvertrag, der etwa den maßlosen polnischen Einfuhrwünschen (Kartoffeln, Schweine!) gerecht werden würde, geradezu eine Katastrophe bedeuten müßte.

Von den führenden Kreisen der deutschen Landwirtschaft ist daher noch in diesen Tagen Veranlassung genommen worden, der Reichsregierung gegenüber die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß in den Richtlinien die Grenzen der deutschen, Polen evtl. zu machenden Zugeständnisse so gezogen und unüberwindbar festgelegt werden müssen, daß die Lebensinteressen der deutschen Landwirtschaft auf keinen Fall gefährdet werden.

Der polnische Gesandte bei Dr. Stresemann.

Berlin, 28. Oktober. Wie verlautet, empfing Reichsminister Dr. Stresemann heute nachmittag den polnischen Gesandten Olszowski zu einer Besprechung, die der Vorbereitung der Verhandlungen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag galt.

Die Todesstrafe vor dem Strafrechtsausschuß.

Berlin, 28. Oktober. Der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform setzte heute die allgemeine Aussprache über die Todesstrafe fort. Der sozialdemokratische Abgeordnete Landberg trat für die Beseitigung der Todesstrafe ein und wandte sich besonders gegen die Kommunisten, die für Sowjet-Rußland das Monopol für Hinrichtungen in Anspruch nehmen ohne die Gegenseitigkeit zu gewähren. In der deutschen Revolution sei kein Schafott errichtet und keinem Mitglied des Königtums ein Haar gekrümmt worden.

Im weiteren Verlauf der Aussprache bekannte sich die deutschnationale Abgeordnete Frau Müller-Ostried für die Aufrechterhaltung der Todesstrafe. Sie bejahte auch die Frage, ob die Todesstrafe bei Frauen angewendet werden solle und verwies dabei auf den Fall einer Frau, die mehrere Männer aus reiner Gewinnsucht vergiftet habe. Für die wirtschaftliche Vereinigung forderte der Abgeordnete Hampe das Notwehrrecht des Staates gegen Schädiger der Volksgemeinschaft. Er erinnerte besonders an den Fall Haarmann. Der Zentrumsabgeordnete Wegmann betonte die sittliche Berechtigung der Todesstrafe gegen Kapitalverbrecher. Ihre Abschaffung führe für die von der Morbidat Betroffenen unter Umständen zur Selbsthilfe, wenn der Staat versage. Die demokratische Abgeordnete Frau Lüders erklärte, daß man konkrete Gründe für die Beibehaltung der Todesstrafe bisher nicht angeführt habe. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell erklärte, daß man auf das Mittel der Androhung der Todesstrafe jetzt noch nicht verzichten könne. Für die Minderheit der demokratischen Fraktion, die für die Beibehaltung der Todesstrafe eintritt, sprach Abgeordneter Brodau.

Der Ausschuß vertagte dann die Weiterberatung auf nächste Woche.

Waldeck wird preussisch.

Der Anschluß gesichert.

Die dieser Tage zwischen Vertretern des preussischen Ministeriums und der Waldecker Landesvertretung geführten Verhandlungen über die Anschlußfrage haben einen für alle Teile befriedigenden Abschluß gefunden, sobald der Anschluß, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, als gesichert gelten kann.

Als Ergebnis der Verhandlungen ist in Aussicht genommen, das Land in der Weise an Preußen anzugliedern, daß zunächst die bestehenden Waldecker Kreise auf die Dauer von zehn Jahren aufrechterhalten bleiben. Um das Staatsvermögen den bisherigen Bewohnern von Waldeck zu sichern, wird ein besonderer Zweckverband gegründet. Ein erheblicher Teil der Staatsforsten, etwa die Hälfte der Domänen und das Bad Wildungen werden an den Staat Preußen fallen mit der Maßgabe, daß dem Zweckverband ein Teil der Einkünfte des Wadebetriebs auf eine Reihe von Jahren und später eine Beteiligung an dem Bad gesichert bleibt. Andererseits wird Preußen erhebliche Aufwendungen zum Ausbau des Bades zu machen haben.

Fünf Jahre Faschismus.

zum fünften Jahrestag der faschistischen Revolution

Rom, 28. Oktober. Das offizielle Mitteilungsblatt der faschistischen Partei veröffentlicht eine Botschaft Mussolinis anlässlich des fünften Jahrestages der faschistischen Revolution, in der es heißt: Schwarz stiegen den ganz Italiens! Zum fünftenmal kehrt der Tag wieder, der unsere Herzen höher schlagen läßt, der unsere Hoffnung entflammte und allenthalben unsere unfähigen Feinde demütigte. Keine Worte, sondern Taten, um ihn zu feiern! Eisenbahnen, Straßen, Viadukte, öffentliche Gebäude und Anlagen, Wohnungen zeigen der ganzen Welt, wie der Faschismus Italien umformt und dabei seine Macht auf allen Gebieten vermehrt. Eure bewaffneten Regionen bedeuten eine feierliche Warnung für jeden, der die Volksherrschaft besitzen möchte, unseren Marsch aufzuhalten. Schwertschmiden! Das fünfte Jahr schließt also mit einem überwältigenden Aktivismus ab. Einige Ereignisse aus der großen Zahl derjenigen, die in diesem Jahre in die Geschichte des Regimes eingegangen sind: Die siegreiche Verteidigung der Lira, die Gesetze über das Wohnungswesen, die Verkündung der Charta der Arbeit. Neue größere Anstrengungen warten auf uns. „Aushalten!“, das ist wie in der Vergangenheit das Lösungswort für die Zukunft. Aushalten mit vollkommener Disziplin, mit resloser Hingabe. Die Werkzeuge der Revolution vervollständigen, unsere Kräfte vervielfältigen, die Geister für alle Schlachten zu rüsten, das ist immer noch die Aufgabe der Führer und der Untergebenen.

Die Wirren in China.

London, 28. Oktober. Aus dem Hauptquartier Tschangschou in Peking wird die Einnahme von Tschangschou, 40 Meilen südlich der Hauptstadt, durch die Nordtruppen gemeldet. Der Einnahme ging ein schweres Bombardement voraus.

Eine Armee von 50.000 Manntruppen unter dem Kommando des Generals Chang-Chien hat Nanjing eingenommen, ohne auf irgendwelchen Widerstand zu stoßen. Die Armee ging nacheinander auf beiden Seiten des Jangtse auf Hankau vor.

Nach einer weiteren Meldung aus Peking vom 27. sollen dort während der letzten drei Tage über 25 extremistische Studenten und andere Agitatoren hingerichtet worden sein, darunter zwei Mädchen, ferner der Präsident des Peking und der Vizepräsident des Chinesischen Arbeiterverbandes.

Vermischtes.

Chronik der Schiffstatastrophen.

Von den Schiffstatastrophen der letzten Jahrzehnte steht, was die Furchtbarkeit des Unglücks angeht, der in seinen Folgen so ungeheuerliche Zusammenstoß des englischen Riesendampfers „Titanic“ von der White-Star-Linie mit einem Eisberg am 14. April 1912 an der Spitze. Von den 2000 Menschen fanden insgesamt 1635 den Tod.

Acht Jahre zuvor, im Juni 1904, verbrannte der Dampfer „Tocum“ mit etwa 1000 New Yorker Ausflüglern. Im Mai 1902 ging der Indienfahrer „Camorca“ mit 739 Menschen unter. Im Juli 1904 sank der norwegische Auswandererdampfer „Norge“ mit 680 Personen. Im September 1878 sank der englische Dampfer „Alice“, wobei 600 Menschen umkamen. Im Juli 1898 die französische „Bourgoane“ mit 570 Menschen. Im Dezember 1919 der britische Dampfer „Ventshing“ mit 500 Passagieren. Im Januar 1883 die Hamburger „Cimbria“ mit 454 Personen an Bord. Im März 1895 der spanische Dampfer „Reine Regente“ mit 435 Menschen, im Juni 1893 die englische „Victoria“ mit 422. Daran reihen sich die Statastrophen der „Elbe“ vom Norddeutschen Lloyd (1895, 375 Tausenden), des „Sirio“ (1906, mit etwa derselben Zahl italienischer und spanischer Auswanderer).

Ein französischer Professor im Norddepprevi ist aufgefunden. Zwischen den Bahnhöfen Dortmund und Hamm wurde im 2-Zug Paris-Berlin-Warschau der 49 Jahre alte Professor Viktor Contat tot aufgefunden. Da der erste Befund die Möglichkeit eines Verbrechens offen ließ, wurde die Leiche in

Die Liebe des Geigertönigs.

Roman von J. Schneider-Hoerstl.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Eine Stunde später schlich der Esifos an eines der hell erleuchteten Fenster der Schenke. Er sah sich in der Gaststube um. Ein eigenartiger Pfiff durchschnitt die Stille.

Der alte Radanvi hatte ihn trotz des Stimmengewirrs bemerkt. Er kam heraus und blickte auf den Koffhirschen.

„Was willst du?“
„Herr, was ist mit Elemer vorgefallen? Er hat sich eins der Pferde eingefangen und eine Decke als Sattel von mir geborgt. Was soll das?“

„Kümmere dich etwa?“
„Ja, Herr! — Er sprach etwas von fortgehen und nicht wiederkommen, aber ich verstand ihn nicht.“

Radanvi erschraf. Der Junge machte Ernst und war zu allem fähig. Das hatte er nicht gedacht. „Halt ihn auf, bis ich komme! Wo ist er?“ rief er dem Koffhirschen nach.

„Dort, wo die Felder enden und die Weiden der Pferde beginnen, nahe dem Hause meiner Großmutter!“
Radanvi nickte, ging in die Schenke, stellte frischen Wein auf den Tisch und eilte dann hinter dem Esifos her. Je näher er der angegebenen Stelle kam, desto rascher wurden seine Schritte.

Nun sah er im Licht des aufsteigenden Mondes ein Pferd an eine der Weidenhecken gebunden. Dicht daneben eine Gestalt, die sich bemühte, eine Decke als Sattel auf dessen Rücken zu befestigen.

Mit ein paar festen Schritten stand Radanvi neben dem Esifos.

„Was tust du, Elemer!“
Ein von Schmerz verzerrtes Knaben Gesicht wandte sich ihm zu. Dem alten Manne gab es einen Stich durchs Herz. Mit dem Kopf schüttelte er ihm die Rechte auf die Schulter.

„Bin ich dir keine Antwort mehr wert?“
Die schlankte Gestalt richtete sich in die Höhe. „Ich tue nur, was du mich geheißen hast: ich gehe!“

„Elemer...!“
Da brach sich das Leid in dessen Herzen Bahn: Die Worte überfüllten sich förmlich. „Ich habe geglaubt, du hättest mich aus Liebe zu dir genommen. Aber ich weiß

Samt von der Polizei beschlagnahmt und die Berliner Nordkommission von dem Todesfall in Kenntnis gesetzt, die den Zug auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin erwartete. Einem Mitreisenden, der als einziger das Abteil mit ihm teilte, erzählte Professor Contat, daß er von der französischen Regierung nach Warschau geschickt worden sei, um dort sechs Monate lang eine Schule zu leiten. Der Professor wurde in dem Abteil tot am Boden liegend gefunden.

Untreue im Amt. Als die Hauptsteuerkasse in Braunschweig durch die Rechnungskammer revidiert wurde, stellten sich Veruntreuungen eines Oberfinanzassessors in Höhe von etwa 25.000 Mark heraus. Der Beamte entfernte sich während der Revision, ehe das Defizit entdeckt wurde, ohne zurückzukehren. In einem Walde warf er sich vor einen Personenzug, der ihn völlig zermalmete.

Unter dem Verdacht des Versicherungsbetruges verhaftet. Ein in Düsseldorf ansässiger Kaufmann und seine Ehefrau werden beschuldigt, in mehreren Fällen Versicherungsbetrug begangen zu haben. Der Ehemann soll im Einverständnis mit seiner Frau und einem seiner Brüder eine Versicherungsgesellschaft dadurch erheblich geschädigt haben, daß er, nachdem er die beiden gegen Unfall hatte versichern lassen, diesen die Taumen abschlug. Ihm wurden daraufhin von der Versicherung Beträge in Höhe von 800 Mark, 20.000 Mark und zuletzt 55.000 Mark ausbezahlt.

Alles um das Geld. In einem polnischen Dorf in der Umgegend von Lodz stand die Heirat der ältesten Tochter eines 69 Jahre alten Ansehlers bevor. Eine größere Witwitig lag zur Auszahlung bereit. Die übrigen Dorfbewohner hatten davon Kenntnis erhalten, und die ärmeren Einwohner verübten nun in der Nacht einen Überfall auf das Haus. Es entspann sich zwischen dem Anseher und den Mäubern ein Kampf. Der Mann, seine 66jährige Frau und seine beiden Töchter wurden erschlagen. Das Geld wurde geraubt. Die Polizei hat vier an der Tat beteiligte Personen verhaftet.

Vom elektrischen Strom getötet. Beim Ausbessern eines Kabels in Leuna erhielt der 33jährige verheiratete Elektriker Friedrich Schmiedler aus Böhlen bei Halle einen tödlichen Schlag.

Die Schlußsitzung der Provinzialsynode.

Erläuterung wichtiger Anträge.

Die Synode befaßte sich in ihrer letzten Sitzung zunächst mit der Frage der

Sonntagsheiligung.

Synodale von Thadden referiert über diese Frage. Er stellt fest, daß die Entbehrung des Sonntags bedeutende Fortschritte mache und daß die Kirche deshalb zu dieser für sie lebenswichtigen Frage Stellung nehmen müsse. Da allgemeingehaltene Aufrufe und vereinzelte Vorschläge wenig nützen, ist ein einheitliches Arbeitsprogramm mit etwa folgenden Gedanken aufzustellen: Alle in Betracht kommenden christlichen, vaterländischen und sportlichen Organisationen sind zu gemeinsamen Besprechungen mit dem Ziel wirklicher Sonntagsheiligung, nicht bloßer Sonntagsbesprechung heranzuziehen. Das Sonntagsproblem ist durch die Gemeindevertretungen in die Gemeinden und Familien planmäßig hineinzutragen. Besondere Arbeitsausschüsse sind für die Kirchenprovinz, und in den einzelnen Kirchenkreisen zu gründen. Ein in diesem Sinne lautender Antrag wird von der Provinzialsynode einstimmig angenommen. Das Evangelische Konfessionsrat wird gebeten, diese Erklärung der Provinzialsynode baldmöglichst im kirchlichen Amtsblatt zu veröffentlichen. Es wird sodann verhandelt über die Einrichtung eines

Pastorensonntags.

Den Geistlichen soll in jedem Monat ein freier Wochentag gewährt werden, an dem nach Möglichkeit keinerlei Amtsgeschäfte zu vollziehen sind. Dieser Tag soll der für das Amt so notwendigen innerlichen Befinnung und Vertiefung dienen. In der Aussprache über diesen Antrag wird mit Recht geltend gemacht, daß der Pastor immer zur Verfügung seiner Gemeinde stehen müsse und daß die seelsorgerische Förderung und zeitliche Weiterbildung der Pfarrer auch auf anderem Wege, in erster Linie durch seelsorgerische Beeinflussung von Seiten der Generalsuperintendenten möglich sei. Der Antrag wird abgelehnt.

jeht, daß du mich nur duldest meines Vaters wegen, aus Varnherzigkeit. — Ich will aber kein Almosen! — Auch von dir nicht! — Und dann ein wildes, aufbäumendes, verzweifeltes Schluchzen. „Großvater, warum sagst du mir erst heute, daß ich dir lästig bin?“

„Mir? — Lästig?“ Ein Stöhnen kam aus dem Munde Radanvis. Die Lippen tonlos geöffnet, sah er den Esifos an und regte sich nicht. „Das wagst du mir zu sagen, Elemer? Frage deine Mutter, ob ich dich nur geduldet habe und ob du mir je lästig gewesen bist? Auf meinen Armen habe ich dich damals in die Fuhrta getragen, damit ich dich immer bei mir habe. Die sechs Wegstunden von Debreszin hierher gab ich dich nicht aus den Händen und habe jeden Tag gesegnet, an dem ich dich besitzen durfte und nun — nun behauptest du, daß du mir lästig bist!“

Er wandte sich um und ging mit hängenden Schultern nach der Gärda zurück.

Elemer starrte ihm nach! Bervirrt! Erschrocken. Was hat er gesagt? Es mußte etwas geschehen sein, das den Großvater bis ins Herz getroffen hatte. Das hatte er nicht gewollt. Das nicht. Er ließ die Zügel des Pferdes aus den Händen gleiten und sprang dem alten Radanvi nach. Mit einigen langen Schritten hatte er ihn eingeholt. Witternd tasteten seine Finger von rückwärts nach der rauhen, rissigen des Greises. Aller Trost, aller Born war aus dem jungen Gesicht verschwunden.

„Großvater!“
Radanvi verhielt den Schritt.

„Was hast du mir noch zu sagen, Elemer?“

„Dich bitten, daß du mir verzeihst! Ich will ja gehen, kann es schluchzend. „Ich will ja alles tun, was du haben willst, nur vergib mir. Ich wollte dir ja nicht wehe tun!“

Radanvi fuhr sich über die Augen. Das war ganz Blut von seinem Sohne und doch wieder nicht. Dieses weiche, empfängliche Gesicht hatte er von der Mutter vererbt bekommen. Es würde wohl einmal seine beste Habe im Leben sein.

Er nahm die zuckende Knabenhand zwischen seine große, schwielige und sprach liebevoll auf Elemer ein. „Sieh, mein Junge, du kannst es jetzt nicht begreifen, aber später wirst du einsehen, daß es nur Liebe war, die dich gehen ließ. Du nimmst ein Stück meines Lebens mit und deiner Mutter werden die Tage endlos sein, an denen sie dich nicht mehr sehen

Es folgt die Beratung über den Antrag betr. stärkere Heranziehung der pommerischen Arbeiterschaft zur kirchlichen Arbeit.

Die Synode steht unter dem Eindruck, daß eine wirklich aktive Teilnahme der Arbeiter am kirchlichen Leben unserer Kirchenprovinz noch nicht genügend vorhanden sei. Und doch ist das eine ganz klar: Wenn man die ländlichen und städtischen Arbeiter für die Kirche gewinnen will, muß man ihnen Gelegenheit geben, an den Aufgaben der Kirche positiv mitzuarbeiten. Ein ersterlicher Anfang ist gemacht worden. In 39 Synoden sind an 1.200 Arbeiter in den kirchlichen Körperlichkeiten tätig. Aber zum Aufbau einer lebendigen Volkskirche müssen die Arbeiter in ganz anderem Maße als bisher herangezogen werden. Der Antrag, der diese Forderung zum Gegenstand hat, wird angenommen.

Ebenso werden angenommen der Antrag betr. „Die seelsorgerliche Verpflichtung der Geistlichen gegenüber der Arbeiterschaft während der Arbeitslosigkeit“ und der Antrag betr. „Vorstellung der innerkirchlichen Angelegenheiten auf den Tagungen der Kreisynoden“. Nachdem sodann noch über die Kleinrentennot und die Volontiersangelegenheiten in den östlichen Kreisen der Provinz Kommern gesprochen worden ist, erteilt Präses D. Wegel das Wort zu einem abschließenden Rückblick auf die Arbeiten der Provinzialsynode.

Synodale D. Witte richtet im Namen der Synode herzliche Worte des Dankes an den Präses D. Wegel, der in alter Frische und vornehmer Unparteilichkeit die Verhandlungen geleitet habe.

Mit Gebet und Gesang wird die Provinzialsynode geschlossen.

Der Antrag betr. „Religionsunterricht in der Berufsschule“ ist nicht, wie in dem letzten Bericht über die Provinzialsynode mitgeteilt wurde, einstimmig angenommen worden, sondern gegen eine kleine Minderheit.

Stadt. Kreis. Provinz

Sonntagsworte.

Ein geheimnisvolles und wunderbares Drama der menschlichen Seele ist das Gewissen. In jedem Menschen spricht es seine klare unzweideutige Sprache. Es mahnt, es warnt und es strast, aber es kann auch beruhigen und aufrechten. Man hat es die Stimme Gottes in uns genannt. Wer will sagen, ob es wörtlich genommen gewissenlose Menschen gibt, tausendfach bewiesen ist jedenfalls, daß der gottlose Mensch auch ein gewissenloser Mensch wird. Wir Kinder unserer Zeit stehen leider in Gefahr, uns selber zu verlieren. Alles, was von außen auf uns einströmt und uns gefangen halten will, nimmt uns Zeit und Fähigkeit, einmal zu uns selber zu kommen. Stille werden und Einsehen haben zu können. So verlernt man es, auf die Stimme zu lauschen, die aus dem Inneren heraus wegweisend zum Guten führen will.

Viel lauter tönt das Geschwäg der Leute, viel überzeugender scheinen die Gründe des Hasses, der Selbstsucht, der Schwächen und Leidenschaften zu reden, die als unsere geschichtlichen Anwälte des eigenen Ich die Schritte begünstigen und verteidigen, die wir im Begriffe sind gegen unser gutes Gewissen zu tun. Nachher freilich müssen sie verstummen und es bleibt nur quälend die aufliegende Stimme in uns, die kein Wissen über die Erde scheuchte, die uns das Blut in die Wangen treibt und uns die Ruhe auf dem Lager nimmt. Achten wir auf die Stimme des Gewissens nicht gering, im Großen wie im Kleinen. Lassen wir sie uns nicht niederschreien durch die Stimmen dieser Welt. Die Menschen der Treue, der Pflicht und des Verantwortungsbewußtseins nennen wir gewissenhafte Menschen. Wäre unser Volk doch reicher an ihnen, an Christen, die, ob sie tausendmal verkannt und verspottet werden, handeln nach der Lösung: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen!“

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Pfennigen: Butter 170—180, Schweinefleisch 90—130, Rindfleisch 90—120, Kalbfleisch 80—120, Hammelfleisch 90—110, Strandheringe 35 bis 40, Barsch 80, Aal 80—130, Schleie 100—130, Hecht 80—120, Räucherlundern 50—70, Weißfohl 8, Rotfohl 15, Blumenfohl

darf. Aber es muß sein, Elemer. Nicht die Liebe ist die größte, die in jeder Stunde alles gewährt, sondern das tut, was ihr am besten scheint. Du sollst später nicht sagen können: „Mein Großvater hat mir das Leben vorenthalten.“ Das Leben, Elemer, das draußen in der großen Welt liegt, die du noch nicht kennst! Aber es wird dir gefallen! Ach, ich möchte dich ja nicht kennen, wenn es dir nicht gefallen würde!“

„Und wenn es mich nicht glücklich macht, Großvater?“
„Dann heißen vier Arme dich jederzeit willkommen hier in der Fuhrta!“

Elemer liefen die Augen über.

„Wann willst du mich fortbringen, Großvater?“
„Das hat noch Zeit, mein Bub. Morgen werde ich zu Graf Warren hinüber gehen. Der ist ein welterfahrener Mann und wird Rat schaffen. — Und nun geh schlafen, Elemer!“

Der Junge schüttelte den Kopf. „Ich kann noch nicht schlafen! Jetzt noch nicht!“ Da sah er die sorgenden Augen des Alten. „Du brauchst dich nicht zu ängstigen, Großvater! — Wirklich nicht! — Ich komme ganz bestimmt und klopfe dir, wenn ich an deiner Stube vorübergehe. Du kannst ganz ruhig sein. — Bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Ja, Elemer!“

Er zog den Esifos an sich und strich ihm über die heißen Wangen. „Ich wollte dir heute etwas zum Geburtstag schenken, aber ich wußte nicht was, nun weiß ich es. Du sollst die Geige deines Vaters haben, Elemer. Sie ist das Kostbarste, das ich dir geben kann.“

Elemer juchzte auf und drückte beide Hände des Großvaters an die Lippen. „Ich danke dir! — Ich danke dir, Großvater!“

Ein Schiffsänger flötete im Köhricht, das um den Forto bog rauschte. Elemer horchte auf. „Ich habe noch einen Weg zu machen, Großvater! Komm gut nach Hause!“

Der Alte sah ihm nach, wie er raschen Schrittes nach der Steppe hinging, seine Gestalt wurde immer kleiner. Gebenfenberloren sah er ihn nach. Er glaubte zu wissen, wohin der Esifos ging. Das war ganz Art von seiner Art. Die Zukunft zu wissen, war Zigeunerbegehren, — und doch — und doch — niemand hatte ihm, dem Alten, gesagt, daß er den einzigen Sohn so bald verlieren würde. Das Leben machte die Striche krenn und quer, wie es ihm eben paßte. Immer wurde ein Zerrbild daraus.

(Fortsetzung folgt.)

70-70, Rosenkohl 50-60, Kapsel 30-60, Birnen 30-70, Kürbis 8-10, Zwiebeln 15, Gänse 100-110, Enten 110-120, Kartoffeln 4-5 das Pfund, Eier 14-16 das Stück.

Kirchliche Verfassung am Reformationsfest. Die oberste Kirchenbehörde hat für den Bereich der preussischen Landeskirche angeordnet, daß am 31. Oktober, dem Gedenktag an die Reformation, die Kirchen und kirchlichen Gebäude mit der vom Kirchenrat neu eingeführten Kirchenfahne zu flaggen sind. Tödlich verunglückt ist ein Arbeiter der Bahnhofstraße. Er stürzte aus dem Fenster und trug so schwere Verletzungen davon, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Befunden wurde ein Fahrrad. Der Eigentümer wollte sich bei der Kriminalpolizei zur Entgegennahme des Radbesitzes melden.

Geschäftsöffnung. Die Firma Richard Pfau teilt im heutigen Anzeigenteile mit, daß sie gegenüber ihrem früheren Geschäftszweck — Langestraße 5 — Ecke Marienstraße — am nächsten Sonnabend ein Spezialgeschäft in Leinen- und Baumwollwaren, Wäsche und Tricotagen eröffnet, worauf wir hiermit empfehlend hinweisen.

Münchener Bierstuben. Der unter dem Namen „Münchener Bierstuben“ von Herrn Bernhard Grafens in den neu hergerichteten Räumen des bisherigen Restaurants Spelling eingerichtete Spezialauschank der Münchener Paulaner Thomas-Biere wurde gestern eröffnet. Die sehr hübsch ausgestatteten und gemütlich wirkenden Räume konnten die Zahl der erschienenen Gäste kaum fassen. Zu soliden Preisen kann man hier ein gutes Glas Münchener Bier trinken und zeigte auch die Küche sehr gute Leistungen, sodaß sich bald eine äußerst behagliche Stimmung einstellte.

Alltägliche Besper. Am 31. Oktober (Reformationstag), um 3 Uhr, spricht Pastor sic. Dr. Horn-Berlin im Jugendheim, abends 8 Uhr hält er in St. Marien eine alltägliche Besper. Näheres siehe Anzeige.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei veranstaltet am Montag im Schweizergarten eine öffentliche Versammlung, in der der Gauführer Otto Telschow-Lüneburg sprechen wird. Näheres besagt die Anzeige im Inseratenteil.

Rund um Ostpommern! Die von dem Ostpommerschen Motorclub für den 6. November d. J. vorgesehene Werbefahrt weckt lebhaftes Interesse bei allen Kraftfahrzeugbesitzern, wie die gestern im Klublokal, Kleins Hotel, stattgefundenen und sehr zahlreichen besuchte Versammlung des D.M.A. deutlich bewies. Zahlreiche Anfragen selbst aus den entferntesten Gegenden Pommerns liegen vor und dürfte der Veranstaltung wiederum der übliche volle Erfolg trotz vorgerückter Jahreszeit beschieden sein. Leider ist in einem Teil der Ausschreibungen für die Motorfahrten ein Druckfehler entstanden, der hier gleichzeitig richtig gestellt wird. Es soll heißen: Krafttäger bis 249,9 ccm. fahren einen Stundenbruchschnitt von 35 Km., und Krafttäger bis 349,9 ccm. fahren einen Stundenbruchschnitt von 40 Km. Alle anderen Klassen entsprechen der Ausschreibung.

Motorprüfungsprüfung. Dem Unterverband „Pommern“ des Pommerschen Provinzialfeuerwehrverbandes ist es gelungen, einige Firmen zur Vorführung von Kleinmotorspritzen zu veranlassen. Die Vorführung findet am Sonntag, den 6. November, nachm. 2 Uhr, in Stolp auf dem Fischmarkt an der Herzogstraße statt. Durch die Erfahrungen bei Bränden auf dem Lande wird die Vorführung geleitet werden. Es wäre sehr zu wünschen, wenn sich nicht nur die Feuerwehren der Umgebung an dieser Vorführung beteiligen würden, sondern auch alle Behörden und Interessenten, die für das Feuerlöschwesen und in demselben arbeiten. Die Vorführung wird sehr lehrreich sein und ein jeder wird sich nach der Vorführung davon überzeugen haben, welche Motorspritze für seinen Heimort als die geeignetste erscheint.

Anträge auf Ausweisarten zur Fahrpreisermäßigung. Der Preussische Innenminister für Volkswirtschaft weist darauf hin, daß die Anträge auf Renausstellung der Ausweisarten für 1928 unverzüglich bei den zuständigen Stellen (Jugendpflegeamt) einzureichen sind. Für die dem Deutschen Reichsmittelrat für Leibesübungen, dem Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände und der Zentralkommission für Arbeiterport- und Körperpflege angehörenden Vereine tritt insofern eine Vereinfachung ein, daß ein erneuter Ausweis der Jugendbrigade zu den Epigenverbänden in diesem Jahre nicht gefordert wird.

Das Heilverfahren der Angestelltenversicherung. Neben den Rentenleistungen hat die Durchführung von Heilverfahren in der Angestelltenversicherung große Bedeutung gewonnen. Es wird eine Verminderung der Renten erreicht, während das Heilverfahren dem Versicherten durch Wiederherstellung seiner Arbeitskraft mehr nützt, als es eine Rente vermag. Durch die großzügig aufgenommenen Heilverfahren für Witwenrentenempfänger und Kinder von Versicherten trägt die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte nicht unwesentlich dazu bei, den Gesundheitszustand weiter Bevölkerungskreise zu heben. Die Zahl der bewilligten ständigen Heilverfahren hat sich in den letzten Jahren erfreulicherweise immer mehr gesteigert. Während 1924 23 690 Heilverfahren durchgeführt wurden, waren es 1925 bereits 28 963 und 1926 32 679. Während die Angestelltenversicherung bei nur 2,8 Millionen Versicherten 16 Millionen Reichsmark für Heilverfahrenszwecke ausgab, betragen die Ausgaben der Invalidenversicherung für diese Zwecke bei 19 Millionen Versicherten nur 33 Millionen Reichsmark. Auf 100 Versicherte kam bei der Angestelltenversicherung 1,15 Heilverfahren, bei der Invalidenversicherung 0,66 Heilverfahren.

Aus dem Theaterbüro. Sonntag, den 30. Oktober, nachm. 3.30 Uhr, zum unwillkürlich letzten Male „Mein Leopold“, Volksstück mit Gesang in drei Akten von L'Arronge. Volks-Hilfliche Preise von 20 Bfg. bis 1,25 Mark. — Abends 8 Uhr „Kavalier Jock“, Operette in drei Akten von Carita von Horst. — Montag, den 31. Oktober, 8 Uhr, zum letzten Male der tolle Schwanz „Hurra — ein Junge!“ in drei Akten von Arnold und Bach. — Dienstag, den 1. November, 8 Uhr, zum ersten Male der Welt-Erfolg „Der Patriot“, Drama in fünf Akten von Alfred Neumann. In den Hauptrollen wirken mit die Herren Leusch, Kort, Pils, Sedendorff, Schmitt und Wojc von Motten. Spielleitung: Willibald Pils.

Budow. Die neue Schule. — Am 23. 10. wurde die neu-erbauten staatliche Küsterschule in Budow eingeweiht und ihrer Bestimmung in Anwesenheit mehrerer Vertreter der Regierung, des Patronats und der kirchlichen Körperschaften, des Schulverbandes und der Bauleitung feierlich übergeben. Nach einer Abschiedsrede des Lehrers Köstke und mehrerer Darbietungen der Schulkinder in der alten Schule, begab sich die Versammlung im Zuge zur neuen Schule, wo Architekt Fied den Schlüssel dem Landrat, dieser dem Ritterschaftsbesitzer von Ziegen und dieser weiter dem Lehrer Müller überreichte. Als Trauungsredner hielt Pastor Bielenstein die Weiherede über das Pfandwort: „Wo der Herr nicht das Haus baut, arbeiten

vergebens, die daran bauen“ und weihte die Schule zu einer heiligen Stätte fröhlicher Arbeit an der deutschen Jugend zur Ehre Gottes und zu Ruh und Frommen unseres Volkes. Es folgten Reden des Schulrats, des Landrats und Lehrer Müllers, umrahmt von Liedern und Gedichten, welche die Kinder sangen und sprachen. Der Feier im neuen, zum Teil hölzernen Schulgebäude folgte eine gemeinsame Kaffeetafel im Jugendheim für die Gäste und die Schulkinder. Ein bunter Abend, den Lehrer Müller mit allerlei gelungenen Aufführungen der Kinder füllte, vereinigte bis 7.30 Uhr abends Gäste und Dorf-bewohner.

Publik. Verschwunden. — Seit vergangenen Sonnabend ist der Filialeiter einer Stettiner Zigarrenfirma, Heiba, spurlos verschwunden. In einem an die Firma gerichteten Briefe teilte H. mit, daß er Selbstmord begehen werde. Auch seiner Familie gegenüber hat er sich in ähnlichem Sinne geäußert. **Trepow a. d. Rega.** 18 Jahre eingesperrt. — Hier hat eine Witwe ihre 38 Jahre alte Tochter 18 Jahre lang vor der Mitwelt verborgen. Die Polizei fand die Bewahruntschritte zum Scheit abgemagert, verwachsen und geistesgestört in einem Winkel der Wohnung lauernd. Sie mußte sofort in die Irrenanstalt gebracht werden.

Stargard. Spinale Kinderlähmung. — Der einjährige Sohn des Elektromonteurs Miottel ist an spinaler Kinderlähmung erkrankt. **Basewalk. Keine Biersteuer!** — Ablehnung erfuhr der Vorschlag des Bürgermeisters in der Stadtverordnetenversammlung, zur Senkung der Gewerbesteuer die Biersteuer neu einzuführen.

Warnemünde. Beim Fischen ertrunken. — Beim Auswerfen der Netze auf der Fischschicht des Fischers Schulze glitt der Fischer Tack aus Kostock aus und fiel über Bord. Sein Kollege wurde zu spät auf ihn aufmerksam, sodaß er vor dessen Augen ertrank.

Misdroy. Silberhochzeit im hohen Alter. — Erst in dritter Ehe konnte der Rentenempfänger Eduard Gabel im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder das Fest der Silberhochzeit feiern. Er ist 82 Jahre, seine Frau 78 Jahre alt.

Greifswald. Tötung auf Verlangen. — Noch einmal raste sich vor dem Schöffengericht eine erschütternde Familiensaga ab, die die Nachbarschaft Anlams in tiefe Bewegung versetzt hatte. Der 24jährige Sohn des Schlächterehepaares Heide im Anlamm hatte bei der Anlamm städtischen Sparkasse 800 Mark unterschlagen. Nach Entdeckung der Tat glaubte er nicht weiter leben zu können. Da ihm aber der Mut fehlte, selbst Hand an sich zu legen, bot er seinen bejahrten Vater flehentlich und eindringlich, ihn zu erschießen. Der Vater glaubte dem Wunsch des Sohnes nicht widerstehen zu können und tötete seinen Sohn im Mai d. J. durch zwei Revolvergeschosse in die Schläfe. Dann richtete er die Waffe gegen sich. Die Kugel hinterließ jedoch nur eine tiefe Kopfwunde. Als die Mutter die Bluttat sah, wollte sie sich erhängen, wurde aber von einem Polizeibeamten daran gehindert. Nunmehr hatte sich der 61 Jahre alte Vater vor dem Schöffengericht zu verantworten, das ihn zur niederträchtigen gesetzlichen Strafe von drei Jahren Gefängnis verurteilte.

Thiesow auf Mügen. Die verlorenen 1000 Mark. — Ein Thiesower Fuhrunternehmer war mit dem Auto nach Bergen gefahren, um bei der Kreisfahne 1000 Mark einzuzahlen. Gleichzeitig wollte er mit dem Kreisbaumeister Rücksprache nehmen, traf ihn aber nicht an. Da er glaubte, ihn in Kubitz zu finden, fuhr er, ohne das Geld abzuliefern, dorthin weiter. Als er an der Wegkreuzung Kubitz-Annanz-Ginatz seinen Wagen verließ, um sich am Wegweiser zu orientieren, verlor er die taufend Mark. Die Banknoten wurden von einem achtjährigen Schulkind gefunden, das sie, ohne den Wert zu kennen, an seine Mitschüler verteilte. Ein Knabe brachte 150 Mark mit nach Hause, doch die Mutter hielt sie für Inflationsgeld und nahm sie nicht an. Der Finder des Geldes selbst behielt eine größere Summe und zeigte sie seinen Eltern, die damit Schulden bezahlen wollten. Auch die Pflaughterochter des Vorreiterspaars brachte einen Betrag mit nach Hause. Die Freude der so leicht zu Geld gekommenen dauerte aber nur kurze Zeit, denn der Polizei gelang es, achthundert Mark zurückzuerhalten, die dem Eigentümer ausgeliefert wurden. Es fehlen immer noch 200 Mark, die vielleicht unterschlagen, vielleicht auch von den Kindern zerrissen sind.

Wie wird das Wetter?

Bericht der deutschen Seewarte.

Die vorgestern von Großbritannien herannahende Hochdruckwelle hat das norwegische Tief aus seiner anfänglichen Bahn ostwärts nach dem Finnischen Meerbusen abgedrängt. Erneut bedroht wird aber unsere Wetterlage von einem Sturmtief, das unter außerordentlicher Vertiefung im Laufe des gestrigen Tages vom Ozean nach Irland vorgezogen ist. Der Kern über Nordirland mit 733 Millimetern scheint sich nordostwärts zu bewegen, doch werden die Randgebilde dieses Tiefs unsere Bitterung erneut unruhig gestalten. **Wetter-Vorhersage:** Stark auffrischende Winde aus Südwest bis West, starke Bewölkungszunahme, Regenfälle, mild.

Standesamt.

Sterbefälle vom 22. bis 26. Oktober.
Witwe Berta Schröder geb. Niedermeyer, 80 Jahre alt; Irma Groppe, Tochter des Müllers Otto Höpner, 1 Jahr alt; Landwirt Robert Hildebrandt aus Bornuchen, 48 Jahre alt; Else Bodel, Tochter des Arbeiters Wilhelm Bodel, 1 Jahr alt; Kleinrentner Wilhelm Schumann, 76 Jahre alt; Helferin Magdalena Höpner, 18 Jahre alt; Sozialrentnerin Friederike Wendt, 81 Jahre alt; Ehefrau Elisabeth Reizke geb. March aus Krüssen, 38 J. alt; Eisenbahnzugführer i. R. Hermann Troeber, 71 Jahre alt; Sozialrentner Joseph Michalski, 77 Jahre alt; Monteur Paul Hürtienne, 39 Jahre alt.

Schöffengericht.

1 1/2 Jahre Zuchthaus — Tumult im Gerichtssaal. Wegen Diebstahls und Landstreichens wurde der Arbeiter Otto A., der 13 mal vorbestraft ist, zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 6 Wochen Haft verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf 3 Jahre aberkannt, zugleich unterstellte ihn das Gericht der Polizeiaufsicht. Nach Verkündung des Urteils streifte der Angeklagte seinen Holzpantoffel ab und ging auf den Vorfüßeln, Landgerichtsdirektor Koch los. Von einem Wachmeister und einem Landjäger, der als Zeuge anwesend war, wurde der Betrücker überwältigt und abgeführt. Die Anklagebank wurde bei dem Tumult umgeworfen. **Beamtenbeleidigung.** Der Landwirt B. aus Kubitz warf einem Landjäger Meineid vor. Wegen Beamtenbeleidigung erhielt er 2 Monate Gefängnis. (Paragr. 114.)

Letzte Meldungen.

Die Deutschnationalen und die Reichslisten.

Berlin, 28. Oktober. Die Pressestelle der deutschnationalen Reichstagsfraktion stellt zu den Besprechungen zwischen Vertretern der Reichstagsfraktionen des Zentrums und der Deutschnationalen folgenden fest: Die deutschnationalen Vertreter haben den vom Grafen Westarp bereits auf dem Königsberger Parteitag eingenommen Standpunkt bestätigt, wonach die Deutschnationale Volkspartei herabsetzende Berunglimpungen der Reichsverfassung und der Reichsfarben nicht billigt und zu verhindern wünscht. Andererseits ist übereinstimmend festgestellt worden, daß die Reichslisten kein Gefinnungsbekennnis enthalten, daß also die Deutschnationalen das Recht haben, auch öffentlich für ihre Gesinnung einzutreten, wie es bereits vom Grafen Westarp in der Reichstagsrede am 3. September dieses Jahres ausdrücklich gewahrt wurde.

Die Regierung einmütig hinter dem Reichsfinanzminister.

Berlin, 28. Oktober. Zwischen dem Reichsfinanzminister und den Regierungsparteien ist nach den Reden des Wirtschaftsministers und des Reichsbankpräsidenten Schacht im Ausschuß wieder völlige Harmonie hergestellt. Besonders die Rede Schachts hat in ihrer sachlichen Unterstützung der köhlerischen Finanzpolitik den Hauptanteil an der Beseitigung von Einwendungen, die bis in die letzten Tage selbst innerhalb der Koalition gegen den Reichsfinanzminister Köhler erhoben waren.

Vor einer Lohnkrise im März.

Berlin, 28. Oktober. Die westdeutsche Großindustrie und Metallindustrie hat die Tarife für Ende Dezember aufgesetzt. Der kritische Monat der deutschen Lohnbewegungen wird der März werden, in dem das Gros der Tarifverträge ablaufen, nämlich die fast zwei Drittel der deutschen Arbeiterschaft umfassenden Abkommen. Dann werden die großen lohnpolitischen Entscheidungen spruchreif werden.

Alle Passagiere der „Masafda“ gerettet?

Berlin, 28. Oktober. Wie die Berliner Generalagentur der „Navigazione Generale Italiana“ mitteilt, habe die Agentur der Gesellschaft in Rio de Janeiro an die Generaldirektion in Genua gemeldet, daß sämtliche Passagiere des untergegangenen Dampfers gerettet worden seien. Die genauen Verluste an Offizieren und Mannschaften seien noch nicht festgestellt. Man glaube aber, daß die Zahl zwanzig nicht überschreiten werde.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelseten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 244-247, am 26. 10.: 245-248. Roggen Märk. 246-250 (248-252). Sommergerste 220-267 (220-267). Inländische Futtergerste — Wintergerste —, —, —, Hafer Märk. 208-218 (206-218). Mais loko Berlin 191-193 (191-193). Weizenmehl 31,00-34,50 (31,25-34,50). Roggenmehl 32,40-33,75 (32,65-33,85). Weizenkleie 14,50-14,75 (14,25-14,75). Roggenkleie 14,75 (14,50-14,75). Raps 335-340 (330-335). Leinfaat —, —, —, Diktoriaerbsen 52-57 (52-57). Kleine Spelteeerbsen 35-37 (35-37). Futtererbsen 22-24 (22-24). Pelusken 21,00-22,00 (21,00-22,00). Ackerbohnen 22-24 (22-24). Wicken 22,00-24,00 (22,00-24,00). Lupinen blaue 14,50-15,50 (14,50-15,50). gelbe —, —, —, Seradella —, —, —, Rapskuchen 16,00-18,20 (16,00-18,20). Leinkuchen 22,40-22,50 (22,60 bis 22,70). Trockenschmelz 10,50-10,70 (10,50-10,80). Sojabohnen 20,10-20,40 (20,20-20,50). Kartoffelflocken 24,40-24,75 (24,75-25,00).

Berliner Frühmarktnotierungen vom 28. Oktober. Weizen: Okt. 272. Tendenz: ruhig. Roggen: Okt. 249, Dez. 247,50, Tendenz: unregelmäßig. Hafer, gut 240-250, do., mittel 226 bis 239, Wintergerste, gut 236-244, Gerste, gut 240-275, Futterweizen 250-260, gelber Matamais 196-200, kleiner Mais 198-205, Futtererbsen 250-260, Laubenerbsen 350-365, Wicken 265-275, Roggenkleie 150-160, Weizenkleie 150-160. Tendenz: ruhig.

Stettiner Getreidenotierungen vom 28. Oktober. Per 1000 Kilo: Roggen inf. 250, Weizen inf. 250, Hafer 200-216, Sommergerste 215-225, Braugerste 250-270.

Öffentliche Versammlung.

Montag, den 31. Oktober 3 Uhr nachm. im Saal des Jugendheims

1. Biblische Ansprache: Herr Pastor Russe.
2. Vortrag: „Religion und Kunst.“ Herr Pastor Lic. Dr. Horn-Berlin.
3. Aussprache.

Zu regem Besuch dieser Versammlung, wie des Abendgottesdienstes um 8 Uhr in St. Marien ladet herzlich ein **Eintritt frei!** **Eintritt frei!**

Der Stolper Pfarrerverein

Bottle.
Große Öffentl. Versammlung
am

Montag, den 31. Oktober cr., abends 8 Uhr im

Schweizerarten.

Es spricht dort der Gauführer Pp. Telschow-Lüneburg über

„Deutsche Not; nationalsozialistische Zukunft!“

Alle deutschen Volksgenossen, insbesondere Angehörige der vaterländischen Verbände und Freimaurerlogen, sind herzlich eingeladen.

Freie Aussprache. Juden haben keinen Zutritt.

Nationalsozialistische deutsche Arbeiter-Partei

Hitler-Bewegung
Ortsgruppe Stolp.

Geschäfts-Eröffnung!

Am Sonnabend, d. 5. November
eröffne ich **Langestr. 5** Ecke Marienstraße
gegenüber der Delmanzoschen Druckerei

ein **Spezialgeschäft** in

Leinen- und Baumwollwaren
fertiger Leib-, Bett-, Tischwäsche
Trikotagen * Taschentüchern

Indem ich meine werthe Kundschaft bitte, mein neues Unternehmen gefälligst zu unterstützen, wird es mein Prinzip sein, nur allerbeste Qualitäten zu den aller-
:: äüßerst kalkulierten Preisen zu führen. ::

Telephon 1183.

Richard Pfau

Langestr. 5, Ecke Marienstr.

Am 28. d. Mts. entschlief nach schwerem
Leiden unser Monteur

Paul Furtienne.

Seit einer Reihe von Jahren bei uns
beschäftigt, war er einer unserer besten und
zuverlässigsten Arbeiter, dem wir ein dauern-
des Andenken über das Grab hinaus bewah-
ren werden.

Stolper landw. Konsumverein,
e. G. m. b. H.,
Maschinenabteilung.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zür Abnehmer elektrischen Stromes.

Die in den elektrischen Leitungsanlagen angebrach-
ten Sicherungen sollen, sobald durch entstandene Fehler
die durchgehende Strommenge übermäßig groß und
damit gefahrdrohend wird, die betreffende Anlage
durch ihr Durchschmelzen stromlos machen.

Sie dürfen daher nicht aus falscher Sparsamkeit
durch Draht und dergl. ersetzt werden; denn in solchem
Falle ist die Anlage ungesichert und jeder auftretende
Fehler muß unweigerlich zu Zerstörungen der Anlage
führen; in der Regel werden Sicherungselemente oder
Zähler betroffen. Anlagen, in denen die Sicherungen
auf solche mißbräuchliche Weise unwirksam gemacht
sind, sind in hohem Maße feuergefährlich und gefahr-
den auch die benachbarten Anlagen. Für alle aus der
Verwendung unsachgemäßer Sicherungen erwachsenden
Schäden haftet der betreffende Abnehmer.

Ebenso ist aus Gründen der Sicherheit in den
Stromlieferungsbedingungen bestimmt, daß der Ab-
nehmer in den vor dem Zähler befindlichen Leitungen
keine Arbeiten vornehmen lassen darf, außer durch das
Elektrizitätswerk. Hierzu gehört auch das Auswechseln
der Hauptsicherungen (Hausanschlusssicherungen). Die
Übertretung dieser Vorschrift ist mit einer Vertrags-
strafe bedroht.

Das Elektrizitätswerk ist außerdem berechtigt, in
solchen Fällen die weitere Stromlieferung zu versagen
oder von dem Einbau von Mißbrauch ausschließenden
Apparaten abhängig zu machen.

Vor der Verwendung minderwertiger Sicherungen
die zu billigen Preisen häufig angeboten werden muß
ebenso dringend gewarnt werden. Nach § 10 der
Stromlieferungsbedingungen ist dem Elektrizitätswerk
das ausschließliche Recht der Lieferung von Ersatz-
patronen vorbehalten.

Die Benutzung reparierter Sicherungen ist ver-
boten. Eine ordnungsmäßig ausgeführte Wiederher-
stellung kann auch keine Preisvorteile bieten, weil die
wiedergewonnenen geringen Materialwerte nicht größer
sind als die zur Wiedergewinnung aufzuwendenden
Arbeitslöhne. Nur bei Vernachlässigung des unbedingt
notwendigen Aufbaus kann die Reparatur Vorteile
bieten, aber zum Nachteil des Verbrauchers, weil der-
artige Sicherungspatronen nicht als Sicherung, sondern
als Gefahrquelle anzusehen sind. Man wisse daher
rückichtslos alle reparierten Sicherungen oder solche,
die von vornherein als selbst reparierbar bezeichnet
werden als unzuverlässig zurück. Auch veraltete Sicher-
ungssysteme entferne man je eher desto besser; sie ge-
nügen nicht mehr den heutigen Anforderungen und
schließen Gefahren in sich.

Städtische Werke Aktiengesellschaft.



Vereinsbank für Pommern

Aktiengesellschaft

Fernruf 264, 265, 274.

Stolp i. Pom.

Lange-Strasse 62.

Niederlassungen in Bütow, Graifenberg, Kolberg, Köslin, Schlawe und Stolpmünde.

Wir nehmen wieder **Anträge auf Beleihungen von Rittergütern**
und auch kleinerer Grundstücke entgegen.

Ferner sind wir beauftragt,

ca. RM. 500 000.-

mit 7 1/2 jährlichen Zinsen und einer Auszahlung von 97 % **gegen Hypotheken**
auf 8 Jahre fest, ganz oder in Teilbeträgen erstatlich unterzubringen. Wir bitten
Reflektanten, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Es kommen jedoch nur erstklassige Objekte in Frage.

St. Marienkirche.

Montag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr
anlässlich der Tagung des Pommerschen Pfarrervereins

Allliturgische Reformationsvesper.

Ausführende:

Liturg: Pfarrer Lic. Dr. Kurt Horn, Berlin,
Kirchenchor von St. Marien (Leitung Organist Korb),
Orgel: Organist Korb.

(Altkirchliche Wechselgesänge zwischen Geistlichem und Chor, Chorgesänge, u. a.
„Das deutsche Sanctus“ (Luther), 7stimmig, alte Chöre von Schütz, Vulpius, Luther;
Lobgesang u. a.)

**Zur Dedung der Untofen Sammlung freiwilliger Gaben
am Kirchenausgang.**

Die Gemeinden werden hierzu herzlich eingeladen.

Bottke.

Deutschnationaler Volksverein

Stolp Stadt und Land
Ortsgruppe Stolp.

Öffentliche Versammlung

am Dienstag, den 1. November 1927, abds. 8 Uhr
im Restaurant Höppner, Synagogenstraße.

Es spricht Reichstagsabgeordneter

Lehrer Paul Schulze-Berlin

über das **Reichsschulgesetz.**

Eintritt frei.

Deutschnationaler Volksverein
Ortsgruppe Stolp.

Möbeltransporte und Wohnungstausch

von und nach allen Plätzen
führt prompt und sachgemäß aus

Emil Tews, Stolp, Stephanplatz
- 7. -

Lebfrüchte.

Die Kuhlsdorfer Mastration für Zentner-Schweine besteht zur Zeit aus einem Gemisch von 40 v. H. Maiskörnern, 42 v. H. Gerstenschrot, 7 v. H. Weizenmehl, 6 v. H. Fleischmehl, 2 v. H. Sojabohnenschrot, 2 v. H. Erdnusskuchenmehl und 1 v. H. Schlammkreide. Dabei werden Gewichtszunahmen bis zu 700 Gramm erzielt.

Sonderausstellung der „Grünen Woche“.

Die große Zusammenkunft des Landvolks alljährlich im Frühjahr zu Berlin gestaltet sich immer mehr auch zu einer Werbewoche für die Landwirtschaft aus. Die kommende „Grüne Woche“ scheint besonders reich an Sonderveranstaltungen zu werden. Da ist zunächst die Sonderchau

„Die Milch“

zu nennen. Sie soll für den Milchverbrauch werden und dem Landwirt und Volkserfahmann die Bedeutung der Qualitätserzeugung und die Notwendigkeit der Modernisierung der landwirtschaftlichen Molkereibetriebe vor Augen führen. In Zusammenarbeit von Wissenschaft und Molkereindustrialie wird eine sehr belehrende und anregende Schau zustande kommen. Weiter hat es der Club Deutscher Geflügelzüchter unternommen, einen

Ländlichen Mustergeflügelstall

aufzustellen. Man wird den glücklichen Gedanken verewirklichen, einem Geflügelstall „so wie er sein soll“, einen solchen „wie er nicht sein soll“ gegenüberzustellen.

In dem „Geflügelstall, so wie er sein soll“, wird gezeigt werden, was zur Aufzucht und Haltung des Geflügels erforderlich und erprobt ist. Es werden also außer der eigentlichen Anlage sämtliche Gerätschaften, Futterautomaten, Fallwester, Schirmgläser, Wassertränken, richtige Volierenanlage, Futter-Scharraum usw. gezeigt werden.

Die Notwendigkeit dieser Musteranlagen wird durch Statistiken und entsprechende Plakate den Besuchern verständlich gemacht. Um den Vorteil dieser modernen Anlagen zu unterstreichen, wird der „Geflügelstall, so wie er nicht sein soll“, mit allen seinen Fehlern und Nachteilen angebauft werden.

Außerdem wird gezeigt ein mustergeräthiger Brutraum mit den dazugehörigen Gerätschaften, ein Futterraum, in dem die erprobten und für zeit befundenen Futtermittel gezeigt werden. Gleichzeitig wird auch eine reiche Nutz- und Ziergeflügelchau zu sehen sein. Zahlreiche Vorträge werden die Eindrücke aus den Schauen erläutern und vertiefen.

Die während der „Grünen Woche“ übliche Jagdausstellung wird diesmal auch in einem größeren Rahmen erfolgen. Denn der Allgemeine Deutsche Jagdschützenverein und die Deutsche Jagd-Kammer werden zum erstenmal in gemeinsamer Zusammenarbeit eine

Deutsche Jagdausstellung

veranstalten. Es liegt auf der Hand, daß sich diese kommende Ausstellung sowohl im Ausmaß als auch inhaltlich wesentlich von ihrer Vorgängerin unterscheiden wird. Durch den Zusammenschluß dieser beiden großen Jagdverbände ist es möglich, nicht nur auf dem Gebiet der Jagdtrophäen, sondern auch in wissenschaftlicher Beziehung wertvolles Material zusammenzutragen.

Aus dem Ausstellungsprogramm sei hervorgehoben, daß neben der Beutestücke- und Hegeausstellung eine jagdhistorische Ausstellung „Jagd und Waffe“, ferner eine Ausstellung der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen, ein photographischer Wettbewerb jagdlicher Aufnahmen und eine Ausstellung zur Pelztierzucht zu sehen sein werden.

Pelztaninchen.

In der Kaninchenzucht scheint sich das Schwergewicht von der Fleischnutzung mehr in der Richtung der Pelzgewinnung zu verschieben. Die allmähliche Erschöpfung der Wildkammern der Erde macht das Aufkommen an echten Pelzen immer geringer und teurer. Andererseits ist die Kaufkraft in vielen Ländern der Welt derartig gesunken, daß die Preise für echte Pelze kaum noch zu bezahlen sind. Es gewinnt nun neben der Zucht wilder Pelztier, die Verwendung von Ersatzfellen eine wachsende Bedeutung. Darin liegt die Aufgabe der Pelztaninchenzucht.



Pelztaninchen haben wir unter allen Größenklassen. Von den Riesentaninchen gelten Belgische Riesen und Weiße Riesen als die empfehlenswertesten Pelztier. Die Deutsche Riesenscheide und das Deutsche Landkaninchen haben zwar noch ein feineres und geschmeidigeres Haar als die Riesen, aber die Scheckzeichnung steht einer allgemeineren Verwendung dieser Pelze hindernd im Wege. Bei jungen Mädchen sehen solche Erwaen und Muffe gut, ja sogar reizend aus, aber Erwachsene werden sich nur selten darin wohlfühlen. Dem Färben ist der schädliche Farbewechsel der Felle aber sehr hinderlich. Nur schwarz zeigt alles durch.

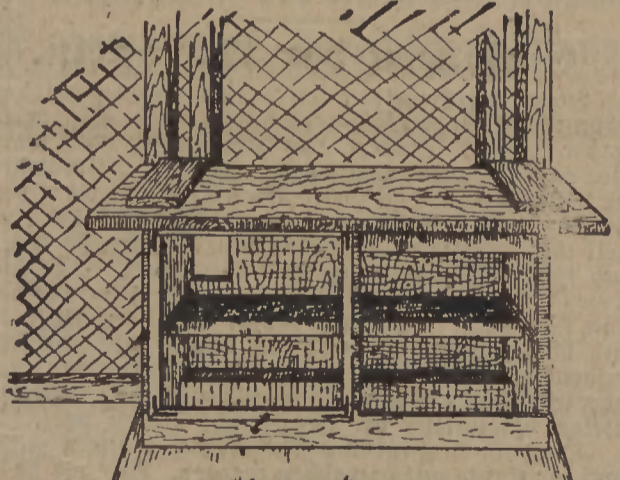
Die hasen grauen und die dunkel grauen Riesen können schon eher naturfarben getragen werden. Am wertvollsten aber sind die weißen Felle; sie sind der Mode fast gar nicht unterworfen und immer sehr begehrt.

Unter den mittelschweren Rassen haben wir eine Reihe guter Pelztaninchen. So das Französische Silberkaninchen, das noch gar nicht so lange bei uns eingeführt ist, aber schon eine sehr weite Verbreitung gefunden hat. Treten infolge mangelnder Ausgeglichenheit der Zucht noch weiße Hasen und Wjoten auf, so sind diese Tiere auszumerzen. Wichtiger als die Färbung ist die Güte des Haares, in der das Französische Silberkaninchen unerreicht ist. Die Haare sind am Grunde taubenblau und endigen in ein silbriges Weiß. Zwischendurch stehen lange Grannenhaare, die den Wert der Felle bedingen. Je mehr davon vorhanden sind, umso besser. Sind die Grannenhaare weiß, so erhält das Fell einen silbrigen Stich, sind sie schwarz, so entsteht ein dunkler Stich. Eine gewisse Ähnlichkeit mit der genannten Rasse hat das Blaue Wiener Kaninchen. Es ist eine abgehärtete, fruchtbare und schnellwüchsige österreichische Züchtung. Es gibt einen helleren und einen dunkleren Farbenschlagn. Die Felle von beiden können naturfarben getragen werden, doch wird der helle Schlag durch die weiße Nauchfärbung beeinträchtigt, so daß der dunkle Schlag vorzuziehen ist. Etwas zierlicher gebaut ist das Weiße Wiener Kaninchen, dessen dichtes Fell in glänzendem Schneeweiß recht beliebt ist. Ein ausgesprochenes Pelztaninchen ist sodann das schwarze Alaskakaninchen. Der Pelz muß aber glänzend schwarz sein; je fatter das Schwarz ist, umso besser. Weiße Haare darin sind fehlerhaft und werden streng verworfen. Die Behaarung ist dicht und kurz und an der Haarwurzel dunkelblau. Ebenso wie das Alaskakaninchen hat sich in den letzten Jahren das Savannakaninchen bei uns rasch verbreitet. Es führt seinen Namen von der tabakbraunen Färbung des Felles, die in einem helleren und dunkleren Ton gezüchtet wird. Die dunkleren Felle werden höher bewertet.

Abgesehen von der Färbung wird der Wert der Felle von der Dichte, der Zartheit, dem Glanz und dem reichen Vorkommen langer Grannenhaare bedingt. Wenn sich ein dichter Pelz bilden soll, müssen die Tiere abgehärtet werden. Die Ställe werden im Freien stehen, ohne der Zugluft ausgesetzt zu sein. Natürlich kommen nur die dichten Winterfelle für Pelzwerk in Frage. Um die Ausbildung des Haarfeldes nicht zu beeinträchtigen, wird man während des Haarwechsels die Zucht vermeiden. Gute Ernährung und sorgfältige Pflege tragen weiter zur Sebung der Pelzschönheit bei. Durch die Zucht von guten Pelztieren kann die Kaninchenhaltung bei uns einen neuen Aufschwung nehmen.

Leistungs-Taubenzucht.

Von dem Wirtschaftswert der Taubenzucht ist schwer jemand zu überzeugen. Die Taubenzucht dient viel mehr dem Sport als der Erzielung wirtschaftlicher Leistungen. Sie ist weniger streng auf wirtschaftliche Ziele eingestellt, und es mangelt in ihr auch ziemlich allgemein an der Wirtschaftlichkeit in der Durchführung der Zucht. In einem größeren Schlag kann man gar nicht kontrollieren, welche Tauben fleißige Brüterinnen und welche gewissenhafte Mütter sind. Man findet zerbrochene Eier und verhungerte Junge, kann aber nicht feststellen, wer die gewissenlosen Eltern sind. Das ist aber erforderlich, wenn man die zuchtuntauglichen Tauben ausmerzen will, um den Erfolg der Zucht zu heben. Einen Weg dazu weist uns Frau v. Seynitz mit ihrem Einzel Schlag-System.



Sie baut die Nistkästen in die Rückenbeine einzeln ein mit Schlupfloch und Anflugbrett nach außen. Von innen wurde jeder Nistkasten hinten durch ein Glasfenster abgeschlossen. Dadurch konnte man die Tiere, die hineingewöhnt wurden, genau beobachten. Durch solche Einzelkontrolle ist es natürlich leicht festzustellen, welche Paare ihre Brut sorgfältig großziehen und welche sie vernachlässigen. Der Leistungs zucht-Taubenschlag, den die Abbildung vorführt, hat zwei Bruträume, die beide durch dasselbe Flugloch erreicht werden. Die Nisträume sind 45 Zentimeter breit, 48 Zentimeter hoch und 53 Zentimeter tief. Das Mittelbrett, das den oberen Nisträum schafft, ist in 25 Zentimeter Höhe angebracht und 10 Zentimeter tief eingerückt, damit die Taube nach oben gelangen kann. Beim rechten Abteil ist das vorgekurbelte Fenster zu sehen. Die schlechten Mütter werden von der Zucht ausgeschlossen und der Küche überliefert. So bekommt man allmählich einen Stamm, der zufriedenstellende Aufzuchtergebnisse aufweist und die Eigenschaft guter Aufzucht vererben wird. Damit helfen sich auch in der Nutztaubenzucht wieder befriedigende Erträge ein und ergibt sich die wirtschaftliche Rechtfertigung auch dieses Zweiges der Taubenzucht.

Eierpreise.

Es ist schon oft ausgeführt worden, daß der ländliche Erzeuger mehr Marktbeobachtung treiben muß, um seine Erzeugung mehr auf die Bedürfnisse des Marktes einstellen zu können. Das trifft sowohl die Art und Menge seiner Erzeugung, wie auch den Zeitpunkt, in dem er mit seiner Erzeugung an den Markt herantritt. Denn die Nachfrage und die Preiswilligkeit des Marktes sind zu verschiedenen Zeiten ganz verschieden. Sehr lehrreich ist es in dieser Hinsicht, einmal einen Ueberblick über die Eierpreise des Jahres 1926 durchzusehen.

Dabei findet man, daß der Durchschnittsgroßhandelspreis des Jahres 1926 für große, frische, gestempelte Eier 16,22 Pfennig betrug. Für Eier über 55 Gramm war er noch 13,85 Pfennig und für solche unter 55 Gramm 11,52 Pfennig. Für kleine Schmuzeier würde nicht einmal die Hälfte des Preises der gestempelten Eier bezahlt. Man sieht, daß der Markt nicht nur strenge Qualitätsunterschiede macht, sondern auch danach zahlt. Für den Preis ist nun nicht nur die Qualität der Eier maßgebend, sondern auch die Zeit der Lieferung. Denn Angebot und Nachfrage verhalten sich zu verschiedenen Zeiten ganz verschieden zueinander. Am besten werden die Eier im Dezember bezahlt. Dann ist der Preis doppelt so hoch als in der Zeit der niedrigsten Preise zur Zeit der Eierschwemme (April—Mai). Daraus erwächst die Forderung, die Zucht auf die Erzeugung von Wintererzeugern einzustellen. Solche Winterleger erhält man in erster Linie aus Frühbruten. Weiter kann man durch die Wahl frühlegender Rassen, durch gute Jugendernährung mit eiweißreicher Nahrung, durch zweckmäßige Haltung und Fütterung die Wintererzeugertätigkeit begünstigen. Ferner sollte man nur eine gut sortierte, ausgeglichene, saubere Ware mit aufgestempeltem Legedatum an den Markt liefern.

Auffällig ist der große Abstand zwischen den Preisen, die der Erzeuger von den Aufkäufern erhält und dem Preis des Eierverwertungsgenossenschaftlichen mit ihrer Arbeit eingesetzt. Solche Genossenschaften sind vor allem in Hannover und Hamburg ins Leben gerufen worden. Sie haben auch befriedigende Erfolge aufzuweisen, wenn es auch manche Schwierigkeiten zu überwinden gibt, bevor diese Genossenschaften befriedigend arbeiten. Sie werden gern in Gemeinschaft mit Molkereigenossenschaften betrieben. Die genannten Genossenschaften sortieren in der Regel in zwei Gruppen von Eiern: solche zwischen 50 und 55 Gramm Gewicht und solche über 55 Gramm. Mitunter wird noch eine dritte Gruppe über 60 Gramm eingerichtet. Eier unter 50 Gramm werden ihnen kaum noch angeliefert. Erst die durch die Sortierung erreichte Gleichmäßigkeit der Eierlieferungen werden die großen Verbrauchergebiete für der Eierabsatz erschlossen und können vorteilhaftere Preise für die Erzeuger herausgeholt werden. Der Erfolg der genannten Genossenschaften für ihre Mitglieder zeigt sich darin, daß sie ihren Mitgliedern etwa 1/2 Pfennig mehr je Ei zahlen konnten, als sonst der Erzeugerpreis ihrer Gegend betrug. In diesen 1/2 Pfennig kann grade die Rente der Hüherhaltung liegen. Wesentlich unterstützt wird die Arbeit der Genossenschaften durch die Vereinheitlichung der Hüherassen, die in ihrem Gebiet gehalten werden. Denn sie gewährleisten schon eine gewisse Einheitlichkeit der Eier in Farbe und Größe. Auch in dieser Sache bewahrt sich also wieder das Wort „Einigkeit macht stark!“

Neue Kreditaktion für Gartenfräsen.

Die Gartenfräse hat im deutschen Gartenbau gut Eingang gefunden. Sie ist ein motorisch getriebenes Gerät zur Bodenbearbeitung. Sie wird von einem Mann über das Feld geführt und gräbt mit Greifern, die federnd an einer Walze sitzen, den Boden fräsend um. Dadurch erhält der Boden eine feine Krümelstruktur und ist in einem Arbeitsgang nahezu saubere pflanzfertig gemacht. Mit der Fräse kann man natürlich viel mehr Land umarbeiten, als ein Mann mit dem Spaten vermag. Wenn dabei auch Brennstoff bezahlt und die Vergütung des Anschaffungskapitals wie auch seine Amortisation gerechnet werden müssen, so geht mit Hilfe der Gartenfräse die Bestellung doch schneller und billiger vonstatten als bei Handbetrieb. Dieses Kraftgerät für die gärtnerische Bodenbearbeitung bedeutet daher einen großen Fortschritt.

Leider war er nur einem Teil der Gartenbesitzer bisher erreichbar, denn eine Gartenfräse kostet selbst bei Barzahlung immer noch über 2000 Mark. Es wurde daher schon im Vorjahre dankbar begrüßt, daß der Reichsverband des Deutschen Gartenbaus eine Kreditaktion für Bodenfräsen erreichte.

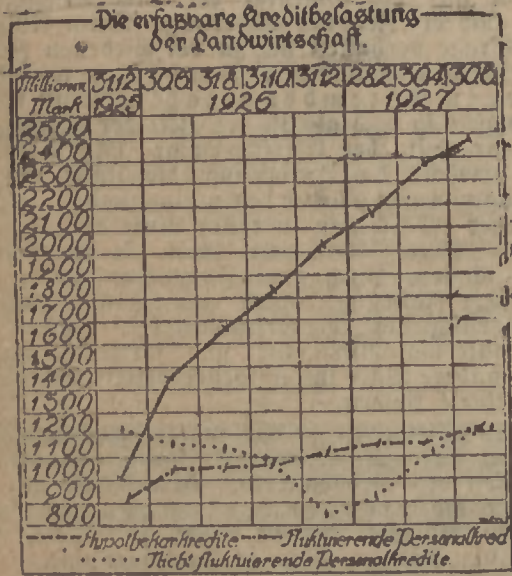
Nach Beendigung der feinerzeitigen Kredit- und Verbilligungsaktion des Reichsverbandes für R-4a-Gartenfräsen haben die Siemens-Schüder-Werke jetzt eine neue Serie R-5-Gartenfräsen aufgelegt. Die Stärke der neuen Fräse beträgt 6 P.S. Die bereits bei der R-4a-Fräse vorgenommenen Verbesserungen sind selbstverständlich bei den neuen Serie berücksichtigt worden.

Um durch einen immer mehr verstärkten Absatz aus Großproduktion übergehen zu können, bringen die Siemens-Schüder-Werke ein neues Ratenzahlungssystem für die R-5-Fräse heraus, welches zweifellos den Wünschen der gärtnerischen Abnehmer wesentlich mehr entgegenwird als die bisherigen Wechselkredite.

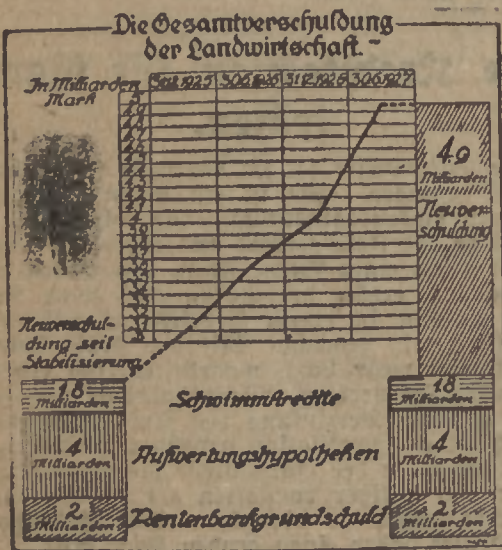
Das Ratenzahlungssystem ist allerdings an die Voraussetzungen gebunden, daß der betreffende gärtnerische Abnehmer über eigenen Grundbesitz verfügt. Um auch guten Pächtern die Anschaffung der Fräse zu ermöglichen, wird die Deutsche Gartenbau-Kredit-Vereinsgesellschaft nach näherer Prüfung der Verhältnisse die Bürgschaft gegenüber den Siemens-Schüder-Werken übernehmen.

Die Kreditlage.

Ueber die Verschuldung der Landwirtschaft bestehen noch ganz allgemein falsche Ansichten. Es gehen immer noch die Märchen um, als habe der Bauer aus der Zeit der Kriegs-Zwangswirtschaft und der Zeit der „Flucht in die Sachwerte“ Reichtümer aufgestapelt. Auch die Geldentwertung soll dem Bauer nichts getan haben, weil der Boden und seine Häuser ja unzerstörbar sind und von der Geldentwertung nicht angegriffen werden können. Im Gegenteil, er soll seine Hypotheken los geworden sein und heute besser dastehen als ehemals. Wer Fühlung mit dem Leben hat, weiß, daß auch die Landwirtschaft im letzten Jahrzehnt schwere Verluste erlitten und an der allgemeinen Verarmung unseres Volkes teilgenommen hat. Sie hat ihr Betriebskapital verloren und unter dem Mißverhältnis der Preise für ihre Erzeugnisse und ihre Bedarfsartikel, sowie unter dem Druck der Notwendigkeit neue Schulden machen müssen. Sie steht heute schlechter da, als vor dem Kriege. Es ist das Verdienst des Instituts für Konjunkturforschung, diese Tatsache durch eine einwandfreie wissenschaftliche Untersuchung festgestellt zu haben.



Diese Untersuchung gründet sich auf das Material, das die Hypothekendarlehen, die öffentlich-rechtlichen Sparkassen (Landesbanken, Landesbanken usw.), die Sparbanken und die Versicherungsgesellschaften geliefert haben. Die Kredite, welche private Geldgeber und vor allem der Handel gegeben haben, konnten nicht genau erfaßt, sondern nur geschätzt werden. Die Kredite haben eine verschiedene wirtschaftliche Bedeutung. Der langfristige Hypothekarkredit ist die ungefährlichste Form; er hat den niedrigsten Zinssatz und eine späte Fälligkeit. Gefährlicher sind die Personalkredite, die aus persönlichem Vertrauen gegeben werden, ohne daß Grundstücke, Häuser oder Waren dafür verpfändet zu werden brauchen. Sie sind gewöhnlich höher zu verzinsen und müssen in kurzer Zeit zurückgezahlt werden. Aber unter ihnen gibt es noch Unterschiede. Die fluktuierenden Personalkredite sind solche, die aus der Landwirtschaft, z. B. von Genossenschaften, stammen und der Landwirtschaft dauernd zur Verfügung stehen. Sie wechseln nur den Inhaber. Gefährlich sind dagegen die nicht in der Landwirtschaft fluktuierenden Kredite, denn sie müssen unter allen Umständen zu feststehenden Terminen zurückgezahlt werden und können leicht den Kreditnehmer in peinliche Schwierigkeiten versetzen.



Betrachtet man nun die Entwicklung in der Kreditbelastung der Landwirtschaft in den beiden letzten Jahren, wie sie die erste Zeichnung darstellt, so zeigt sich, daß die Hypothekarkredite rasch und stetig zugenommen haben. Es ist offenbar gelungen, manche Personalkredite in Hypothekarkredite umzuwandeln, und auch sonst ist langfristiges Geld in der Landwirtschaft angelegt worden. Darauf läßt vor allem schließen, daß die Kurve der nicht fluktuierenden Personalkredite im Laufe des Jahres 1926 stark heruntergegangen ist. In diesem Jahr zeigt sie leider wieder ein ebenso starkes Ansteigen, nämlich von 848 Millionen auf 1292 Millionen Mark. Die Neuverschuldung der Landwirtschaft, die am Ende des Jahres 1925 rund 8166 Millionen Mark betragen hat, belief sich 1 1/2 Jahre später, am 30. Juni 1927, schon auf 4020 Millionen Mark. Diese Zunahme der landwirtschaftlichen Verschuldung um 1 1/2 Milliarden Mark in 1 1/2 Jahren ist

mehr als lange Behandlung über die Lage der Landwirtschaft.

Sehr reichlich ist es, diese neu eingetretene Verschuldung mit der altüberkommenen Schuldenlast zusammenzuhalten und die Gesamtverschuldung

der Landwirtschaft zu betrachten. Sie ist in dem nächsten Schaubild anschaulich gemacht worden. Denn außer der 40 Milliarden Mark Neuverschuldung seit der Festigung unseres Geldwertes bestehen noch 2 Milliarden Mark Rentenbankgrundschuld, auf Grund deren die Rentenbank damals das feste Geld ausgeben konnte. Sodann kommen noch etwa 4 Milliarden Mark Aufwertungshypotheken und 1,8 Milliarden Mark Schwimmkredite hinzu. Darunter versteht man Barkredite, für welche die Landwirtschaft Waren bezogen hat, die erst später bezahlt werden sollen. Danach betrug die Gesamtverschuldung der deutschen Landwirtschaft am 30. Juni 1927 etwa 12,7 Milliarden Mark. Diese Summe entspricht fast genau dem Stande der Vorkriegsverschuldung, die auf 13-16 Milliarden Mark geschätzt wird. Sie muß sich aber heute viel drücken und auswirken, da der gleiche Kapitalsumme heute eine viel größere Zinssumme entspricht. Denn die Verzinsung ist heute viel höher als in der Vorkriegszeit. Andererseits ist die Rentabilität der Landwirtschaft zurückgegangen. Außerdem besaß die Landwirtschaft früher ein Gegengewicht gegen ihre Schulden im Besitz von Pfandbriefen, Hypotheken, eigenen Kapitalanlagen und dergleichen, was heute fehlt. Man kommt also zu dem Ergebnis, daß die Landwirtschaft sich im Zustand zunehmender Verschuldung befindet.

Regeln zum Kartoffelversand.

Die Preussische Landwirtschaftskammer hat den nachstehenden, zeitgemäßen Rufus über die richtige Behandlung der Versandkartoffeln erlassen, der eingehende Beachtung verdient.

1. Versende nur trockene oder abgetrocknete Kartoffeln! Laß die abgetrockneten Kartoffeln bei der Anfuhr nicht wieder naß werden! Bei Regenwetter ist ein Plantuch über den Wagen zu breiten oder beim Umladen, z. B. in den Eisenbahnwagen, ist von diesem aus ein solches über die Kartoffeln zu spannen.

2. Behandle die Kartoffeln mit zweckmäßigen Geräten! Man soll keine Gabeln mit spitzen Zinken verwenden. Man soll auch lose in den Kastenwagen geladene Kartoffeln nicht durch Gabeln direkt in den Eisenbahnwagen werfen. Kartoffeln sind keine Kohlen! Durch das Werfen werden sie schwarzsteifig, durch Treten verletzt und durch das Umladen mit spitzen Gabeln angeknickt. Die Folgen sind dann Mängelrügen und schlechte Preise. Lose geladene Kartoffeln werden zum Umladen in Körbe gefüllt und herübergetragen. Das Werfen vermeidet man so völlig. Am besten ist es, die verletzten Kartoffeln auf dem Geschäft gleich in Säcke zu füllen.

3. Verdirb nicht das Aussehen der fertigen, guten Ladung durch Hineinwerfen der wenigen, in den Drecksack gelangenen Kartoffeln!

4. Achte auf frostfreie Verpackung der Kartoffeln! Besteht Frostgefahr, so gehören mindestens 6-8 Zentner Stroh beim Verladen in den Eisenbahnwagen. Natürlich kommt nur Langstroh in Frage; besser ist noch Stroh und Packpapier. Vor allem wichtig ist die sichere Abdichtung der Türen. Gute Vorsatzbretter verhindern die Berührung mit den Türen und das Erfrieren an den Türen. Sie verhindern auch das Herausprengen der Türen und schützen vor Erfassungssprüngen des Empfängers und der Bahn. Den Raum zwischen den Vorsatzbrettern und den Türen fülle man mit Stroh locker aus. Man achte auch auf die Luken, verschlicke und verpade sie gut; denn durch sie dringt leicht Frost ein. Am Schluß bedecke man die Lage mit einer genügend starken Strohschicht. Spare nicht an Stroh und Brettern; die Kosten dafür bezahlt der Empfänger. — Zur Unterstützung der Wirkung dieser Regeln hat die Landwirtschaftskammer eine Bilderreihe „Kartoffel-Herrichtung“ im Kühn-Verlag, Berlin, herausgegeben, die sich zum Aushang im Gemeindefaal, in Schulen usw. gut eignen.

Einsäuern der Kartoffeln.

Beim Ueberwintern der Kartoffelknollen wird gewöhnlich 10 Prozent Schwind gerechnet. Ein bedeutender Verlust! Er wird noch höher, wenn viele frange oder angestochene Knollen darunter sind. Beim Lagern der Knollen sind Verluste unvermeidbar, denn die Knollen leben, sie atmen und zerfallen dabei einen Teil ihres Fleisches. Außerdem verdunsten sie Wasser und fallen Fäulnisbakterien zum Opfer. Alle diese Verluste lassen sich vermeiden durch das Einsäuern. Dadurch erhält man ein haltbares und bekömmliches Futter, das länger als ein Jahr aufbewahrt werden kann. Das Sauerkraut kann auch jederzeit angebrochen werden, während man Kartoffelmieten bekanntlich bei Frost nicht öffnen darf.

Die zum Einsäuern bestimmten Kartoffeln müssen nach der Ernte gut gewaschen werden. Nur wo sie bei trockenem Wetter sauber und blank geerntet werden konnten, mag man auf das Waschen verzichten. Erdbesatz mindert den Wert des Sauerkrautes oder verschlammte die Dämpfapparate. Angefaulte oder gar faule Kartoffeln brauchen nicht auf den Komposthaufen geworfen zu werden, sondern lassen sich durch das Dämpfen nutzbar machen. Das Dämpfen erfolgt im Kleinbetrieb am besten mit den bekannten Futterdämpfern. Sollen größere Mengen gedämpft werden, so läßt sich ein Verfahren anwenden, das der bekannte Pflanzengärtner v. Lohow anprobiert hat. Er dämpft die Kartoffeln unmittelbar in dem Rastwagen, in dem sie vom Felde geholt werden. Der Rastwagen muß natürlich gut abgedichtet werden, wozu man die Fugen und Ritzen z. B. mit Lehm austreichen kann. Der voll beladene Wagen wird oben mit Säcken und Planen bedeckt und darüber werden zur Beschwerung Bretter gelegt. Dann wird der Wagen rückwärts nahe an eine Dampflok mobile herangeschoben. Ueber einem der Dampföhne wird ein guter, feststehender Gummischlauch gezogen und mit einem 3-4 Meter langen Gasrohr verbunden. Die Rohrwandung ist mit möglichst vie-

len Löchern durchbohrt, durch die der Dampf allseitig austreten kann. Durch ein passendes Loch etwa in der Mitte des hinteren Wagengiebel wird das Rohr in die Kartoffeln hineingesteckt. Dann läßt man den Dampf von 6-7 Atmosphären Spannung zunächst vorsichtig einströmen und kann nach 1/2-1 Stunde die fertig gedämpften Kartoffeln sogleich in die Sauerkrautgrube abfahren. Das ist ein schnelles und billiges Verfahren, das auch im Kleinbetrieb angewandt werden kann, wo Dreschmaschinen genossenchaften bestehen.

Die Sauerkrautgruben sollen möglichst gemauert und die Fugen gut ausgemauert sein. Denn sie müssen wasser- und luftdicht halten, sonst wird der gute Verlauf der Einsäuerung gestört. Es sind dieselben Gruben, wie man sie zum Einsäuern der Rübenblätter und Schnitzel verwendet. Oben erhalten diese Gruben ihren Abschluß durch Bretter, über die eine starke Lehmenschicht gebreitet wird, so daß ein vollkommen dichter Abschluß erzielt wird. Unter Umständen können darüber nochmals Deckbretter, um Luft und Wasser sicher fern zu halten.

Es ist noch wenig bekannt, daß auch rohe Kartoffeln eingesäuert werden können. Hierbei dürfen aber stark angefaulte Kartoffeln nicht mitverwendet werden. Denn die nicht abgetöteten Fäulnisbakterien würden die Fäulnis in der Grube fortsetzen. Um die richtigen Gärungsvorgänge sicherzustellen, empfiehlt sich ein Zusatz von Milchsäurekulturen; unbedingt erforderlich ist er jedoch nicht. Die roh einzusäuenden Kartoffeln müssen zerklüffelt werden. Das ist das Wichtigste. Am meisten eignet sich dazu eine stärkere Rübenschnitzelmaschine. Die Kartoffelschnitzel kommen in einem Silo oder in wasserdichte Gruben wie oben beschrieben. Das Fruchtwasser der Kartoffeln darf man nicht wegstreichen lassen, sondern muß es mit in die Grube geben, weil es die Milchsäurebildung ermöglicht. Die Gruben werden bedeckt, wie oben beschrieben. Bilden sich Risse in der Erddede, so müssen sie zugeworfen werden. Von dem Sauerkraut aus rohen Kartoffeln kann man an Rindvieh täglich 15-20 Kilogramm und an Schafe 1/2 Kilogramm verfüttern.

Pflegt den Bauernwald!

Für einen geschulten Forstwart ist ein Gang durch den Kleinbäuerlichen Privatwald ungefähr das selbe wie für den Arzt der Besuch eines Kruppelheims. Ihn kann das Grauen packen. An dem großartigen Aufschwung der deutschen Landwirtschaft in ihren wirtschaftlichen Leistungen hat der Bauernwald nicht teilgenommen. Das liegt nicht an den forstlichen Verhältnissen im allgemeinen; denn der Privatwald im Großbesitz und der Staatswald stehen auf einer ganz anderen Stufe der Entwicklung. Ihnen muß der Bauernwald nachhelfen, wenn er sich seine Wirtschaftsfreiheit bewahren und dem Eigentümer ungeschmälert erhalten bleiben will.

Wir haben vor einigen Jahren schon einmal den Entwurf eines Forstkulturgebietes in Preußen besprochen, der alle Privatwälder unter Staatsaufsicht stellen wollte, um eine pflegliche Forstwirtschaft zu erzwingen. Dieser Entwurf ist damals zwar im Landtag verfaßt; aber in den agrarpolitischen Verhandlungen der Linksparteien fehrte die Staatsaufsicht und der Gedanke der Verstaatlichung des Privatwaldes wieder. Dringen derartige Ideen in unserer Umgebung durch, dann ist der Bauer nicht mehr Herr in seinem Wald. Treibt er Landwirtschaft auf seinem Eigentum, so ist der Privatwaldbesitz auch schwer zu rechtfertigen. Denn in der Reichsverfassung werden dem Eigentum Pflichten auferlegt. „Eigentum verpflichtet“, heißt es dort. „Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das Gemeinwohl.“ Um die Erfüllung solcher Forderungen kommen wir gar nicht herum. Wir können nicht für eine Belastung des Konsums durch Schutzgüter eintreten, wenn wir nicht alles daran setzen, diesen Schutz durch geordnete Anstrengungen zur Erhöhung der Erzeugung zu rechtfertigen. Führende Forstwirte glauben, daß unsere heimische Holzherzeugung durch pflegliche Wirtschaft nicht nur derart gesteigert werden kann, daß wir unseren Bedarf selbst decken können, sondern daß auch noch Ausführwerte zu erzielen sind. Heute da an führen wir noch etwa 14 Millionen Festmeter Holz im Werte von 300 Millionen Mark ein. Diese Summen im Inland zu behalten, daran muß auch der Bauernwald mithelfen, denn auf ihn entfallen etwa 3 Millionen Hektar.

Dazu ist zunächst ein größeres Interesse am Wald erforderlich. Manche Besitzer wissen gar nicht einmal genau, wo ihre „Hecken“ liegen. Söfelmayr erzählte kürzlich, daß er einen Bauer damit beschäftigt fand, das Laub aus seinem Wald zusammenzubringen und in den vorbeifließenden Bach zu werfen. Er meinte, der Boden müsse frei sein, wenn man pflanzen will! Er wußte nichts von der Wichtigkeit der Laubdecke im Wald, um dem Boden seine Gase und Bakterientätigkeit, sowie die Zufuhr von Nährstoffen zu erhalten. Die Fehler der Kleinwaldwirtschaft beruhen in erster Linie auf der Unkenntnis der Besitzer in allen Fragen der Waldpflege. Sodann fehlt es in den Gebirgswäldern an geeigneten Wegen. Das Mittel, um fortschrittliche Ideen in die Waldwirtschaft der Bauern zu bringen, ist der Zusammenschluß zu Waldbauvereinen und Genossenschaften, die am besten durch Beratung der Forstabteilungen der Landwirtschaftskammer unterstützt werden. Die Provinzen Westfalen und Hannover sind schon ganz durchorganisiert. Das muß auch anderswo möglich sein. Denn das ist der sicherste Weg, um den Waldbesitz Kind und Kindeskindern zu erhalten.

Besefrüchte.

Die Zahl der mit Reichskredithilfe erbauten Branntfuttersilos hat sich von 2400 im Jahre 1923 auf 6-7000 im Jahre 1926 vermehrt. Sine kommen noch die ohne Inanspruchnahme von Reichskrediten erbauten Silos. Es geht also aufwärts.

31. Oktober 1927

Welspartag

er in der Zeit gespart, wird in der Not des Sparens Segen spüren.
 Eltern sollen ihren Kindern Vorbild sein in Einfachheit und Sparsamkeit.
 Leichtsinns bringt Untergang — Sparen Aufstiegl
 Toren verschwenden — Weise sparen!
 Sorge heute für Dein Morgen — spare!
 Pfennig lege auf Pfennig — das Ergebnis heißt Kapital.
 A r b e i t e und spare!
 Riesenvermögen sind auch aus kleinen Anfängen entstanden.
 Tu Deine Pflicht an Dir u. den Deinen — spare!
 Am Anfang Deines Tagewerks soll das Wort „Sparen“ stehen!
 Geh' heut noch ans Werk — schaffe Dir Wohlstand durch Sparen!
 Kreispartasse — Städtische Spartasse
 Provinzialbank Pommern Zweiganstalt Stolp.

Die beste Pflanzzeit ist jetzt!

Obstbäume

Hochstamm, Halbstamm und Busch
Walnüsse und Beerenobst
 H und B. desgl. Fliedersträucher und Blütenstauden empfiehlt in großer Auswahl preiswert.
 Obst- und Handelsgärtnerei
Egon Hanss. Schlauerstr. 16

Schallplatten

in allen Größen und Preislagen:
 Columbia, Odeon, Parlophon, Gramophon, Vox, Derby etc.
 erhältlich im
 Musikhaus
ANNA BLONCK
 Bismarckplatz 10.

Pelzmäntel und Pelzjacken

werden modern umgearbeitet
 Pelztragen — Pelzhüte
 zu billigsten Preisen angefertigt
W. Milewski
 Wollweberstraße 9.

Jeder unmoderne Hut wird in neue Form umgearbeitet.
 Hüte zur Auswahl vorhanden.
 Sehr billige Pelztragen in Fuchsfurm.

Zur Ausführung von Glaserarbeiten sowie Bildereintrahmen

empfiehlt sich
Wilhelm Isberner
 Glasermeister Wilhelmstr. 11.

Telefonanschluß Nr. 1240.

Erich Berndt

Töpfermeister
 Hospitalstraße 19.

Maschinen-
 Zylinder-
 Motoren-
 Zentrifugen-
 Auto-
 Leder-
 Maschinen-
 Wagen-
 Leder-
 Hut-

Dele Fette

la. Treibriemen

2-teilige Holzriemenscheiben
J. de Veer, Stolp Lange-
 straße 13.
 Fernspr. 792 Gegr. 1862

Gesundheitliche Wunder

wirkt eine vierteljährlich wiederkehrende je 2-4 Wochen dauernde

Yoghurt-Kur

durch Entgiftung des Körpers, bei gleichzeitiger Zuführung hochwertiger vitaminhaltiger Nährstoffe.

Man trinke während der Kur 1 oder 2 Glas täglich; Kräftigungsbedürftige vertragen auch 3 Glas (morgens, mittags und abends je 1 Glas).

Die Ausgaben dafür werden durch naturgemäßen geringeren Verbrauch an anderen Lebensmitteln erspart.

In Betracht kommt aber nur der unerreichte

Yoghurt Dr. Axelrod

welcher im Regierungsbezirk Köslin durch die
Molkerei-Genossenschaft Stolp
 und ihre Niederlagen erhältlich ist.



Deutschnationaler Volksverein Stolp Stadt und Land.

Einladung

zur

Generalversammlung

und Vorstandssitzung des erweiterten Vorstandes
 am Mittwoch, den 2. November 1927 vorm.
 10 Uhr im Schweizergarten in Stolp.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht,
2. Kassenbericht,
3. Entlastung des Vorstandes,
4. der Etat für das neue Wirtschaftsjahr 1927/28,
5. Anträge und Verschiedenes,
6. Referat über den Reichsparteitag in Königsberg,
7. Arbeitsplan für das kommende Geschäftsjahr.

Nach § 8 der Satzungen gehören dem weiteren Vorstand die Mitglieder des engeren Vorstandes, die im Kreise wohnenden Abgeordneten der Partei zu den entscheidenden Versammlungen und die von den Ortsgruppen entsandten Vertrauensleute an.

Nach § 9 sind alle ordentlichen Mitglieder des Kreisvereins in der Hauptversammlung stimmberechtigt.

Der Vorstand.

gez. Schacht,
Schriftführer.

gez. von Jizewitz-Gr. Gansen,
1. Vorsitzender.

Umzüge und Expeditionen

aller Art

erledigt unter Garantie sorgfältigster Ausführung preiswert.

Paul Schmidt

Bahnspediteur
 Fernruf 67 u. 68. Amtsstr. 35 a

Krieger- und Stahlhelmvereine

sowie alle vaterländischen Verbände erhalten die besten

Theaterstücke

billigst. Auswahlsendungen zu Diensten.

Kostüme

zu jeder Aufführung billig bei

R. Stach

Stolp i. Pom., Höhlenstr. 14.

Stadttheater

Ruf 419.

Sonntag, den 30. Oktober nachm. 1/4 Uhr

„Mein Leopold“

Preise von 20 Pfg. bis 1,25 M.

Abends 8 Uhr

„Kavalier Jad“

Montag, den 31. Oktober 8 Uhr

Zum letzten Male!

„Hurra — ein Junge“

Für 8,50 M.

auf mein Postcheckkonto eingekauft erh. Sie einen kompl. Turn-Apparat bestehend aus Schaukelringen, Einhängetrapez, Einlege-Schaukel. Alle Teile sind answechselbar. 10mm weiße Hanfseile m. Kauschen, Eisenteile extra stark, Holzringe, Trapez und Schaukelbrett, 1 1/2 m kompl. pro Garnitur 8,50 M., 2 m kompl. pro Garnitur 8,80 M., 2 1/2 m kompl. pro Garnitur 9,20 M., 3 m kompl. pro Garnitur 9,60 Mark. 1 Paar starke, eis. Schraubhaken 0,40 M. Weiterverbrgt. empfehlensw.

H. Balke Sohn

Hängemattenfabrik
 Wolfenbüttel b. Braunschweig
 Postcheck-Konto
 Hannover 5148.
 Gen. u. leserl. Adresse ang.

Ihr Bruchleiden

verschlimmert sich unbedingt beim Tragen eines unrichtigen, schlecht sitzenden Bruchbandes. Verhüten Sie das durch meine seit 20 Jahren wohlbelannte, unter Garantie passende, ärztlicherseits anerkannte **Spezial-Bandage**. Ferner noch Bandagen aller Systeme, Leib-, Nabel-, Wundbinden etc. Nachweislich haben sich Personen durch das Tag- und Nacht-Tragen meiner Bandage selbst geheilt, z. B.: N. N. Wergentheim: 35 Jahre alt, Leistenbruch geh.; N. N. Gera: 11 Jahre alt, ebenfalls geh.; N. N. Friedberg: 62 Jahre alt, geheilt usw.

Kostenlos zu sprechen in: Stolp Montag, den 31. Oktober von 9-1 Uhr in Klein's Hotel

Bandagist-Spezialist Eugen Frei Nachfolger (W. Frei), Stuttgart, Birkenstraße 12.

Bei **Rheuma** trink' Embeha-Tee,

Bestimmt vergeht dann alles Weh!

Ein Paket, 14 Tage reichend, RM 3,50

10000 Anerkennungen

Niederlage: In allen Apotheken

Engros-Vertrieb:

Pharmazent. Handelsges. m. b. H. Stolp

Rechtsbüro

Geersstraße 15 E
Tel. 678

L. Seelig

Bürovorsteher a. D.

Rauchtaback

billig aber gut. Verlangen Sie sofort Gratispreisliste der alten, rühmlichst bekannten

Tabakfabrik J. Gran
Friedrichsfeld (Baden) 501

Bei 8 Pfd. Tabak 1 Pfeife gratis.

Prima

Oberschl. Steinkohlen

Niederl. Briketts

Oberschl. Hüttenkoke

Anthracit

Anthracit-Eiformbriketts

Plättkohlen

ab Lager und frei Haus liefert prompt

Wilhelm Moldenhauer

Bismarckplatz 13. Fernruf 153. Triftstraße 41.

Grosser Herbst-Verkauf

Damen-Kleidung

Damen-Mäntel aus guten Flauchstoffen	15.— 12.—	8 ⁷⁵
Damen-Mäntel aus prima reinwollenen Stoffen	22.—	18—
Damen-Kleider aus gemusterten Stoffen	10.— 7.50	5—
Tanz-Kleider aus prima kunstseidenem Taffet	18.— 15—	12—
Damen-Blusen aus gemustertem Barchent	4.50 2.25	1 ⁹⁵
Damen-Strickwesten aus reiner Wolle	12.50 8.—	5 ⁵⁰
Damen-Pullover in vielen aparten Ausmusterungen	10.75 7.90 6.90	2 ⁹⁰
Mädchen-Mäntel in guten Qualitäten	12.— 8.75	5 ⁷⁵

Damen-Wäsche

Damen-Taghemden mit Hohlsaum	Stück	95 ³
Damen-Taghemden mit Hohlsaum u. Klöppelspitze	Stück	1 ⁴⁰
Damen-Nachthemden mit reichen Hohlsaum	Stück	2 ⁹⁰
Damen-Nachthemden aus Batist mit Klöppelspitze u. Hohlsaum	Stück	3 ⁷⁵
Damen-Hemdhosens aus feinem Renforce reich gestickt	Stück	3—
Damen-Hemdhosens mit breiter Stickerie, moderne Form	Stück	4 ²⁵
Damen-Untertailen mit Klöppelspitze u. Hohlsaum	Stück	1 ¹⁰
Damen-Nachtjacken aus feinem Renforce mit Languette	Stück	2 ⁹⁰
Damen-Prinzessröcke mit Stickerie und Hohlsaum	Stück	4 ⁵⁰

Schuhwaren

Damen-Umschlagschuhe mit Ledersohle	Größe 36/42	2 ²⁵
Damen-Umschlagschuhe m. Ledersohle, fester Hinterkappe u. Fleck	36/42	2 ⁵⁰
Kamelhaar-Niedertreter m. Ledersohle	36/42	2 ²⁵
Kamelhaar-Niedertreter m. Ledersohle	43/46	3—
Damen-Spangenschuh Blockabs., solide Form., schw. Robsch. 7.50		4 ⁷⁵
Damen-Lackspangenschuh gute Fabrikate, aparte Modelle 12.50 10.75		8 ⁷⁵
Feinarb. Damen-Spangenschuh L XV u. Blockabs., elegante Ausführungen		12 ⁵⁰
Damen-Schnürstiefel schw. Chev., Rahmenarbeit, beste Markenware		12 ⁵⁰
Herrn-Schnürstiefel schwarz Rindbox, stabile Ware, beste Fabrikate	12.50	8 ⁵⁰
Herrn-Sportstiefel la Rindbox, Doppelsohlen, wasserdichtes Futter, braun 13.50 schwarz		11 ⁵⁰
Herrn-Schnürhalbschuh m. Crepesohlen		12 ⁵⁰
Damen-Gamaschenstiefel braun, Elkleider, Rahmenarbeit, beste Markenware		29 ⁵⁰

Rest- und Einzelpaare
spottbillig!

in allen Abteilungen meines Hauses.

Diese Sonderveranstaltung bietet eine Riesenauswahl fertiger Damen-, Herren- und Kinderkleidung, Schuhwaren, Stoffe, Wäsche u. sonstiger Bedarfsartikel zu denkbar niedrigsten Preisen.

Der Verkauf beginnt heute

II Besuchen Sie bitte meine II Schaufenster II

Damen-Hüte

Sammelhut in mod. Farben mit Bandgarnitur	6.50 4.75	3 ⁷⁵
Sammelhut , mit Filz verarbeitet fesch Form	9.50	7 ⁷⁵
Filzhut in vielen Farben kleidsame Formen	9.75	8 ⁵⁰
Reichhaltige Auswahl in modernen		Kinderhüten

Pelzkragen

Skunksziege	19.00	13 ⁰⁰
Kanin langhaarig	24.00	14 ⁰⁰
Schakale grau	29.00	25 ⁰⁰
Kreuzfuchs gefärbt	50.00	40 ⁰⁰
Besatzfelle in grosser Auswahl		

Wollwaren

Kinderpullover Gr. 40. Wolle mit Seide. Jede weitere Grösse 75 3/4 mehr	4 ⁵⁰
Kindersportjacken Reine Wolle, alle Grössen	3 ⁹⁵
Herrensportjacken einfarbig, mit farbigem Besatz	6 ⁷⁵
Wollschals in hübschen Farben	1.75 1.45
Tallentücher Halbwolle	4.50 3.50
Unterröcke Reine Wolle, Trikot	9 ⁷⁵
Unterröcke Halbtuch, feste Qualität farbig	5.75 3 ⁷⁵

Trikotagen

Damen-Schlüpfer mit warmem Futter	1.95	1 ⁴⁵
Damen-Beform-Beinkleider dunkelblau, mit warmem Futter	3.45	2 ⁵⁰
Damen-Hemdhosens weiss gestrickt, Windelform	1.35	1 ²⁵
Kinder-Schlüpfer mit warmem Futter	1.00	75 ³
Kinder-Trikot , grau und weiss mit warmem Futter	2.60	2 ³⁰
Herrn-Hemd wollgemischt, Doppelbrust	2.10	1 ⁹⁰
Herrn-Futter-Beinkleid grau und weiss	3.00	2 ⁷⁵

ein gross. Posten z.T. mit kl. Schönheitsfehlern

Damenstrümpfe Reine Wolle, einfarbig	2.95	2 ⁴⁵
Damenstrümpfe Wolle mit Flor meliert		3 ²⁵
Ein Posten Anekastrümpfe Seidenflor, Flor mit Wollsohle		1 ⁷⁵
Herrnsocken Reine Wolle, modern gemustert		1 ⁷⁵
Kinderstrümpfe , Gr. 1, „Anoka“ reine Wolle, Jede weit, Grösse 20 3/4 mehr		1 ²⁵
Kinderstrümpfe , Gr. 1, reine Wolle, Jede weit, Grösse 15 3/4 mehr		95 ³
Kinderstrümpfe , Gr. 1, Wolle plattiert, Jede weit, Grösse 10 3/4 mehr		65 ³

Handschuhe

Ein Posten Handschuhe für Damen und Kinder	95 ³	
Ein Posten Handschuhe für Damen und Herren, Ia. Qual.	1 ⁷⁵	
Damen-Handschuhe Trikot Halbfutter	1 ¹⁰	
Damen-Handschuhe Trikot, beste Qualität	1 ²⁵	
Damen-Handschuhe Wolle gestrickt	1.75	1 ⁴⁵
Herrn-Handschuhe Trikot	1.50	1 ⁰⁰
Herrn-Handschuhe imit. Leder	2.25	1 ⁹⁰

Berufskleidung für alle Berufe

Arbeitsjacken	2.50	Schutzmäntel für Damen	6.—
Dienerjacken	6.50	Arbeitsosen	3.90
Eisenbahnerjoppen	6.25	Monteurhosen	4.25
Friseurjacken	5.75	Malerhosen	3.40
Fleischerjacken	6.50	Maurerhosen	6.—
Kellnerjacken	6.50	Kochhosen	8.25
Malerjacken	3.80	Manchesterhosen	8.—
Maurerblusen	3.90	Arbeitsschürzen	95 ³
Konditorjacken	6.50	Konditormützen	85 ³
Schweizerblusen	4.50	Pilot für Arbeitshosen gute Zwirnware	1 ⁶⁰
Buchdruckerkittel	6.50	Manchester braun und oliv	2 ⁶⁰
Mechanikerkittel	7.50		
Friseurmäntel	6.75		

Kleider- u. Seidenstoffe

Kunstseide m. warmer Abseite für Kinderkleider in hellen Farben	1 ⁹⁰
Crepe de chine gute Qualität in grosser Farbauswahl	6 ⁵⁰
Crepe Georgette reine Seide gute Kleiderware, moderne Farben	7 ⁸⁰
Taffet für Stilkleider in aparten Abendfarben	6 ⁵⁰
Crepe Florida reine Seide in vielen Farben für Tanzkleider	5 ⁰⁰
Velour de laine gute Mantelqualität	8 ⁷⁵
Mantel-Blips mit angerauhter Abseite	12 ⁰⁰
Flausch gemustert reine Wolle	5 ²⁵
Faconné reine Wolle in neuen Kleiderfarben	3 ⁷⁵
Composé einfarbig und hierzu passend gemustert in neuen Farben	5.50 6 ⁵⁰
Rips 130 cm breit für Kleider und Kostüme	7 ⁵⁰
Charmelaine doppelseitigen Gewebe moderne Farben	8 ²⁵
Rips-Bordüren 130 cm bestickte Neuheit für Kleider	10 ⁵⁰
Velour bunt bedruckt für Matinees	1 ⁸⁰
Welline 140 cm breit für Morgenröcke	3 ⁰⁰
Welline reine Wolle in vielen Farben	5 ⁵⁰

Wäschestoffe

Cretonne schwere Ware	mtr.	56 ³
Renforce prima süddeutsche Ware	mtr.	85 ³
Wäsche-Batist für feinste Leibwäsche	mtr.	90 ³
Renforce beste Aussteuerware	mtr.	1 ²⁵
Rein Macco für Leibwäsche	mtr.	1 ²⁰
Madapolame für jede Art Wäsche	mtr.	1 ⁴⁵
Linon 80 cm breit	mtr.	1 ²⁵
130 cm breit	mtr.	2 ¹⁰
Streifen Damast 80 cm breit	mtr.	1 ⁸⁰
130 cm breit	mtr.	3 ⁰⁰
Bohnessel schwere Qual. 140 cm breit	mtr.	1 ²⁵

Gardinen * Teppiche

Halbstores Etamine mit Einsätzen und Motiven	4.75 3.25 2.50	1 ²⁵
Künstler-Gardinen , 3 teilig	9.50 7.50 4.75	2 ²⁵
Gardinen-Meterware 50-75 cm brt.	75 65 55	45 ³
Etamine 150 cm breit	1.60 1.20	90 ³
Bettdecken über 1 Bett engl. Tüll und Etamine	9.50 8.00 6.00	4 ⁷⁵
Bettdecken über 2 Betten engl. Tüll u. Etamine	14.00 11.50 9.75	8 ⁵⁰
Schlafdecken m. Streifenkante	9.50 8.75 6.75	6 ⁰⁰
Divandecken , Kochelleinen Fantasiegewebe u. Gobelin 18.- 13.-	9.50	6 ⁵⁰
Tischdecken , Fantasiegewebe Rips u. Kochelleinen	9.00 6.75 4.75	2 ²⁵
Wandbehänge , hübsche Bilder und andere Zeichnungen	6.75 5.75 3.75	2 ⁸⁵
Möbelstoffe 130 cm breit, Gobelin Fantasiegewebe u. Rips	4.40 3.85 2.60	1 ⁵⁰
Bettvorlagen imit. Perser	3.65 2.50 2.00	1 ⁶⁰
Brücken	22.50 16.50 11.50	8 ⁵⁰
Reform-Teppiche , starkes Jutegewebe cm 250:350 230:320 200:290 165:230 120:200	35.- 32.- 27.- 17.50 13.-	
Imitierte Perser	cm 225:335 190:275 155:220 120:190	35.- 27.- 17.50 13.-
Tapestry-Teppiche	cm 250:350 200:300 165:230 135:200	83.- 54.- 33.- 24.-

GUSTAV ZEECK, STOLP

Telefon 124, 125, 126.

Schriftliche und telephonische Bestellungen erledigt meine Versandabteilung sorgfältigst u. portofrei.